

Konzeption der Elterninitiative Kinderwiese e.V. Mainz (Stand: 31.08.2021)

Inhaltsverzeichnis

1. Visitenkarte/Aktuelle Daten.....	3
2. Geschichte der Einrichtung	3
3. Gesetzliche Grundlage.....	4
4. Öffnungszeiten, Schließzeiten, Urlaub der Mitarbeiter	4
5. Personal.....	5
6. Räume der Kinderwiese	5
7. Aufnahme der Kinder	8
8. Übergänge gestalten	9
8.1 Eingewöhnung in die Kinderwiese	9
8.2 Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe	11
9. Allgemeine pädagogische Schwerpunkte.....	12
10. Besonderheiten der Kiwi	12
10.1 Gesunde Ernährung.....	12
10.2 Projekt: Gesunde Ernährung und Zahngesundheit	13
10.3 Waldtage	13
10.4 Spielzeugtag	14
10.5 Musikgarten	14
10.6 Spielplatznachmittag.....	14
10.7 Geburtstage in der Kiwi.....	14
10.8 Die Abschlussfeier der Vorschulkinder.....	15
10.10 Fastnacht/Kinder- und Jugendmaskenumzug.....	15
10.11 Osterkaffee mit den Kiwi-Eltern und –Großeltern	16
10.12 Kiwi-Sommerfest	16
10.13 Sankt Martinsfest mit Singen im Seniorenpflegeheim Martinsstift.....	16
10.14 Adventszeit/Weihnachtsfeier.....	16
10.15 Kiwi-Übernachtung.....	17
10.16 Verkehrserziehung	17
10.17 Junior-Dreck-Weg-Tag/Gartenprojekt	17
10.18 Besuch der „Teddyklinik“	17
11. Das Spiel	18
11.1 Das angeleitete Spiel	18

11.2 Das Freispiel	18
12. Sprache und Kommunikation	19
13. Motorik/Bewegung	19
13.1 Grobmotorik.....	19
13.2 Feinmotorik	19
14. Sozial-emotionale Entwicklung	20
15. Vorschularbeit	20
16. Beobachtung und Dokumentation	21
17. Tagesablauf	22
17.1 Tagesablauf Krippe.....	23
17.2 Tagesablauf im Kindergarten	24
18. Elterngespräche.....	25
19. Elternarbeit.....	26
20. Vorstandsarbeit	27
21. Qualitätssicherung.....	27
21.1 Teamsitzungen	27
21.2 Vorbereitungszeit	27
21.3 Konzeptionstage	27
21.4 Fortbildungen	28
21.5 Personalgespräche	28
21.6 Supervision	28
21.7 Sonstiges.....	28
22. Öffentlichkeitsarbeit.....	29
23. Schutzkonzept	30
23.1 Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl	30
23.2 Personalauswahl.....	31
23.3 Partizipation, Wertschätzung & Beschwerdemanagement	31
23.4 Notfallplan bei Personalunterschreitung	32
23.5 Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)	33
23.6. Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)	34
23.7 Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 47 Abs. 2 SGB VIII)	36
24. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kinderwiese.....	36
25. Gewährleistung der fachlichen Voraussetzungen.....	38

1. Visitenkarte/Aktuelle Daten

Die Kinderwiese befindet sich seit 2011 in der Sömmerringstraße in der Mainzer Neustadt.

Anschrift: Sömmerringstraße 14, 55118 Mainz

Telefon: 06131-228525

Website: www.kinderwiese-mainz.de

E-Mail: kiwi@kinderwiese-mainz.de

Am 01. Januar 2015 ist die Kinderwiese zur Regeleinrichtung geworden. Im Rahmen des neuen Kita-Zukunft-Gesetzes wurde im Sommer 2021 eine neue Betriebserlaubnis erteilt. Dies hatte die Auflösung des Hortes und die konzeptionelle Neuausrichtung der Kinderwiese zur Folge.

Demnach haben wir seitdem 2 Krippengruppen mit je 4 Plätzen für U2-Kinder und je 3-6 Plätzen für 2-3-Jährige.

Außerdem gibt es 2 Kindergartengruppen mit je bis zu 15 Kindern die teiloffen arbeiten. Davon sind pro Gruppe maximal 2 Kinder unter 3 Jahren. Insgesamt kann die Kinderwiese 50 Kinder aufnehmen.

2. Geschichte der Einrichtung

Die Kinderwiese wird 1984 von 5 Freundinnen, alle Mütter in einer Stillgruppe, gegründet. Aus dem rein Privaten wird dann eine öffentliche und offene Elterninitiative, die sich 1985 in das Vereinsregister eintragen lässt und auch Mitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes wird.

Nach Anfängen in Privatwohnungen liegt die erste gemietete Räumlichkeit in der Gartenfeldstraße in der Mainzer Neustadt. Zunächst ist die Kinderwiese ein reiner Kindergarten mit maximal 24 Kindern, die von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Auszubildenden betreut werden.

Im Laufe der Jahre wachsen der Verein und die Zahl der Kinder stetig; man zieht in die Wallaustraße 26 um.

2009 wird eine Krippengruppe für Kinder ab 1 Jahr eröffnet, zudem kommt ein Hort hinzu. Dementsprechend nimmt auch das Personal zu, das zunehmend von Praktikanten, FSJ-lern u.a. unterstützt wird. Auch die Qualitätssicherung der professionellen Arbeit nimmt immer mehr an Bedeutung an.

Im Winter 2011 zieht die Kinderwiese erneut, in die aktuellen Räumlichkeiten in der Sömmerringstraße 14 um und ist damit, wie bisher, im Zentrum der Mainzer Neustadt gelegen.

Ab 01.01.2015 wird die Kinderwiese e.V. zur Regeleinrichtung der Stadt Mainz.

Von den Anfangsjahren ist der Initiativgeist in der Kinderwiese geblieben. Aktive Mitgestaltung, Diskussionsfreude und überdurchschnittliches Engagement sind sicher einige der hervorzuhebenden Eigenschaften der „Kiwi“-Mitglieder.

Die Mainzer Neustadt als Sozialraum der KiWi hat sich über die Jahre, in denen es die Kinderwiese nun gibt, stark gewandelt. Vor zwanzig Jahren wohnten in diesem Stadtteil

überwiegend Menschen mit Migrationshintergrund, Studenten und Arbeiterfamilien. Doch die Renovierung des Gartenfeldplatzes 2010 gab den Startschuss zu einem klassisch ablaufenden Gentrifizierungsprozess, der durch die luxuriöse Bebauung des alten Zollhafengeländes auch ganz aktuell weiter voranschreitet.

Dies hat sich auch auf den Sozialraum ausgewirkt und die Neustadt ist diesbezüglich an manchen Stellen ein regelrechtes "Hippster-Viertel". Gleichzeitig wohnen hier aber nach wie vor die Menschen von eh und je und es gibt zwischen den Familien, die nun insgesamt in der Neustadt wohnen, sehr große Unterschiede.

3. Gesetzliche Grundlage

Die Kinderwiese stellt als Elterninitiative einen gemeinnützigen Träger mit der Rechtsform eines eingetragenen Vereins dar, dessen Organe der Vorstand und die Mitgliederversammlung sind. Gleichzeitig ist die Kinderwiese eine Regeleinrichtung der Stadt Mainz.

Die Kinderwiese hat ihre eigene Satzung mit dem von den Mitgliedern selbst bestimmten Vereinszweck, die Trägerschaft von Kindergruppen zu übernehmen, bestehende Kinderbetreuungsgruppen zu koordinieren und zum gemeinsamen Informations- und Erfahrungsaustausch anzuregen.

Vom Landesjugendamt liegt der Kinderwiese eine Betriebserlaubnis vor, in der die Gruppenstruktur, die maximale Kinderzahl und der Personalschlüssel festgelegt sind.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kinderwiese ist das Kindertagesstätten-gesetz, sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz von Rheinland-Pfalz:

1. Es ist Aufgabe der Kindertagesstätte in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.
2. Die Kindertagesstätte soll die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.
Zum Wohl und Schutz der Kinder, Eltern und der Mitarbeiter beachten wir im Besonderen das Infektionsschutzgesetz, das Datenschutzgesetz und das Arbeitsschutzgesetz.

4. Öffnungszeiten, Schließzeiten, Urlaub der Mitarbeiter

Die Kinderwiese hat montags bis freitags von 07.45 Uhr bis 17.15 Uhr geöffnet. Zwischen den Jahren gibt es Schließzeit von 2 Wochen – ansonsten ist die Kinderwiese durchgehend geöffnet.

Mitarbeiter können ihren Urlaub flexibel legen. Sie geben hierzu einen Urlaubsantrag bei der pädagogischen Leitung ab, die den Urlaub nach internen Kriterien genehmigt. Grundsätzlich dürfen maximal 2 Mitarbeiter gleichzeitig Urlaub nehmen. Dabei wird berücksichtigt, ob sich der Urlaub mehrerer Mitarbeiter aus der gleichen Gruppe

überschneidet und ob Eingewöhnungen in dem beantragten Zeitraum geplant sind. Es gibt keine feste Regel zur maximalen Dauer eines Urlaubs. Sollte ein besonders langer Urlaub beantragt werden, hält die pädagogische Leitung Rücksprache mit dem Vorstand.

5. Personal

Die Personalberechnung findet anhand des neuen Kita-Zukunftsgesetz statt, das am 01.07.2021 in Kraft getreten ist. Als Bemessungsgrundlage für die Bestimmung des Personalschlüssels wird nach dem Kita-Zukunftsgesetz die Altersstruktur der Kinder, sowie deren tägliche Anwesenheitsdauer zugrunde gelegt.

Die Kinderwiese beschäftigt momentan 17 Mitarbeiter. Darunter 7 Vollzeit- und 2 Teilzeit-Mitarbeiter als qualifizierte, pädagogische Fachkräfte, 1 Berufspraktikanten in berufsbegleitender Ausbildung, 1 FSJler und 3 Teilzeit-Mitarbeiter in der Küche/Hauswirtschaft, sowie 2 Teilzeit-Mitarbeiter als Reinigungskraft.

Die Kinderwiese verfügt über ein multiprofessionelles pädagogisches Team.

Dazu gehören:

- eine pädagogische Leitung (Sozialarbeiter B.A. (FH) und staatlich anerkannter Erzieher)
- 5 staatlich anerkannte ErzieherInnen (zusätzlich hat ein Erzieher einen Bachelor-Abschluss der „Bildung und Erziehung in der Kindheit“)
- 2 staatlich anerkannte Sozialassistentinnen
- 1 pädagogische Fachkraft mit Zusatzausbildung „Fachkraft für Kleinstkindpädagogik“
- 1 FSJler.

Außerdem haben wir zeitweise 1 bis 2 Schul- bzw. Berufspraktikanten in den verschiedenen Arbeitsbereichen.

6. Räume der Kinderwiese

In der Kiwi soll jedes Kind die Möglichkeit haben, sich in unseren Räumlichkeiten frei zu bewegen, selbst zu bestimmen mit wem, wo und wie lange es sich aufhalten und beschäftigen möchte. Darum sind die Gruppenräume geöffnet, so dass Kinder selbstständig ihren Spielort wechseln können.

Ausnahmesituationen können allerdings die Eingewöhnungsphasen einzelner Kinder sein. In solchen Fällen werden für eine Zeitlang die Türen geschlossen, vor allem in der Krippe, damit das neue Kind nicht zu vielen zusätzlichen Reizen ausgesetzt wird, sondern in einem ruhigeren, geschützten Rahmen eingewöhnt werden kann.

Unsere räumliche Gestaltung, die Auswahl des Mobiliars und des Spielzeugs sollen unsere übergeordneten pädagogischen Ziele unterstützen. Unsere Gruppenräume haben meistens mehrere Funktionsbereiche, deren Gestaltung und Ausstattung variiert und jedes einzelne Kind, egal welchen Alters, einlädt zu spielen, zu toben, zu basteln, zu werkeln, sich zurückzuziehen und sich auszuruhen oder sich frei zu beschäftigen.

Die Spiel- und Bastelmaterialien sind frei zugänglich und befinden sich auf Augenhöhe der Kinder, damit diese selbst aktiv werden können. Meistens werden die Materialien in durchsichtigen Boxen oder in Behältern, die mit Fotos und Beschriftungen versehen sind aufbewahrt.

Aktuell (Stand August 2021) wird die Gruppenstruktur der Kinderwiese umgestellt, um dem Kita-Zukunfts-Gesetz zu entsprechen.

In diesem Zuge werden auch die Räumlichkeiten in Zukunft anders genutzt als bisher. In diesen Tagen befinden wir uns diesbezüglich in einer Umbruchphase. Teilweise wurden Räume schon neu gestaltet, andere Veränderungen und vor allem bauliche Maßnahmen stehen aber noch aus, da sie auch noch nicht mit allen Stakeholdern besprochen wurden (Bsp. Fluchtwege mit Feuerwehr besprechen etc.).

Im Folgenden findet sich die Liste unserer Räume mit ihrer "alten" Bezeichnung und Nutzung, daneben die zukünftige Nutzung (gelb markiert). Zur Verdeutlichung findet sich im Anschluss ein Foto der konzeptionellen Arbeit zu den Räumen, die am 20.08.2021 auf dem Konzeptionstag vom Team der Kinderwiese erarbeitet wurde.

In der Kiwi befinden sich folgende Räume (siehe auch Grundriss-Darstellung S. 8):

- der **Windfang** mit „schwarzem Brett“ sowie Code-gesicherter Eingangstür
> Bleibt so bestehen
- der **Flur** mit Kleiderhaken der Kinder, sowie mit Info- und Präsentationsflächen für Fotos und Plakate;
> Bleibt so bestehen, wird aber in Zukunft vermutlich noch mehr bespielt, das die Kinder sich dem offenen Konzept noch mehr im Flur bewegen werden
- zum **Krippenraum** gehört die fest installierte Hochebene, ein Wickelbereich sowie eine große Freispielfläche
> Wird langfristig, nach baulicher Maßnahme (Entfernung der Hochebene...), das Büro und der Aufenthaltsraum für das Personal.
- der **Haus für Kinder-Raum I** (Nestgruppenraum) mit einer fest eingebauten „Höhle“ mit darüber liegender Wickelmöglichkeit
> Wird ein Raum für Kita-Kinder
- der **Haus für Kinder-Raum II** („Hortraum“) mit einem Arbeitsbereich sowie einem Ruhe- Spiel- und Werkbereich. Ferner wird der Hortraum vormittags auch für die Vorschularbeit und als Gesprächsraum genutzt
> Wird ein Raum für Kita-Kinder (speziell: Atelier)
- der **Kindergartenraum** mit verschiedenen Funktionsbereichen, insbesondere Kreativ- und Rollenspielbereich
> Wird ein Raum für Krippen-Kinder
- der **Bauraum** der Kita, mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien. Dies ist der Hauptdurchgang zum Außengelände
> Wird ein Raum für Kita-Kinder und auch ein Ess-Raum
- ein **Mehrzweckraum**, der zum einen als Bewegungsraum (in dem die Kinder selbständig und alleine mit Stoffbausteinen und Matten spielen können) und zum anderen als Schlafraum der Nestgruppe dient. Des Weiteren finden dort der Morgenkreis sowie musikalische Angebote statt

> Wird ein Raum für Krippenkinder und auch ein Schlafraum

- ein **Schlafraum** für die Krippenkinder, in dem jedes Kind ein fest zugewiesenes Gitterbett hat

> Wird ein Krippenraum für Kinder und auch ein Essraum

- ein **Essraum**,
in dem Frühstück und Mittagessen eingenommen sowie Feierlichkeiten abgehalten werden

> Wird ein Raum für Kita-Kinder (Bauraum)

- die **Küche** mit zwei Bereichen

> Bleibt so bestehen

- das **Büro**, das auch als Personal- und Gesprächsraum dient

> Wird ein Raum für Kita-Kindern (Lese- Kuschelecke)

- die **Kindertoilette** mit Waschbecken und Toiletten auf Kinderhöhe

> Bleibt so bestehen

- Eine **Toilette** für das Küchenpersonal

- eine **barrierefreie Toilette** für Personal und Besucher

> Bleiben so bestehen

- ein **Hauswirtschaftsraum**,

in dem sich die Waschmaschine und der Trockner befinden.

Dort gibt es auch eine Dusch- und Wickelmöglichkeit für Notfälle

> Bleibt so bestehen

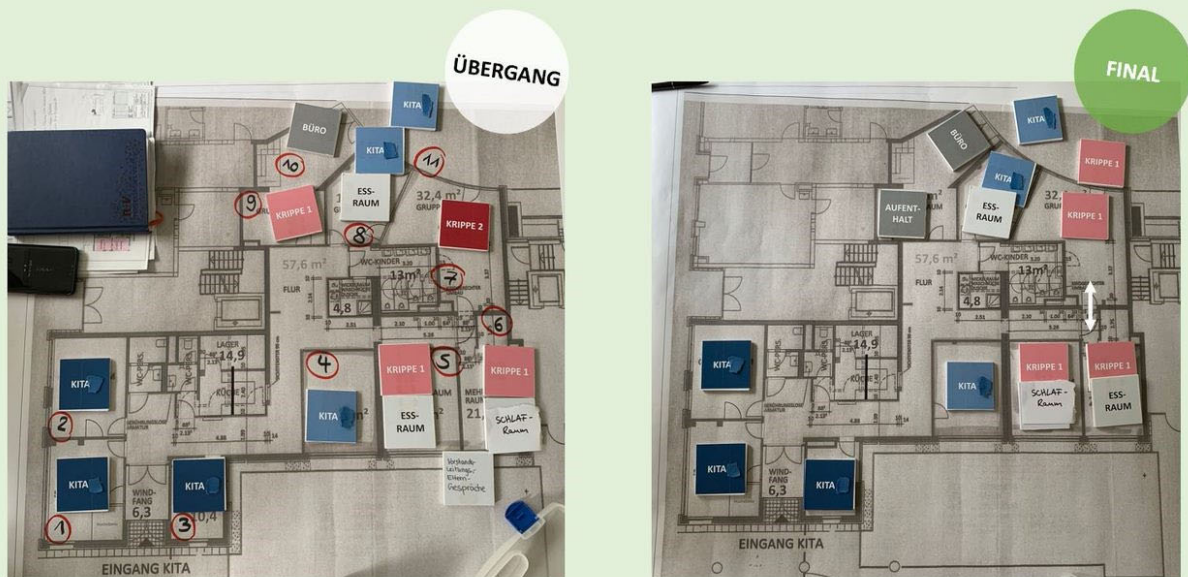
- das naturnahe **Außengelände** mit Nestschaukel, zwei Spielhäusern mit Klettermöglichkeiten, großem Sandspielbereich, Outdoor-Bausteinen, Heckengängen, Matsch- und Pfützenfläche, Podesten mit Fallschutz und Hochbeete zum selbst bepflanzen.

> Bleibt so bestehen

- der **Kellerraum** dient zur Lagerung von Materialien und Geräten.

> Bleibt so bestehen

// RAUMKONZEPT



Konzeptionstag, 20.08.21

7. Aufnahme der Kinder

Die Kinderwiese steht grundsätzlich allen Kindern der Stadt Mainz offen. Die Aufnahme erfolgt nach vorheriger Anmeldung. Es wird eine Warteliste von den angemeldeten Kindern geführt.

Die Aufnahme orientiert sich nach der Platzkapazität und der Integrationsmöglichkeit in die Gruppe. Hierfür wird anhand des Alters und des Geschlechts eine Auswahl aus der bestehenden Warteliste getroffen. Nachdem die Eltern den Vertrag mit dem Vorstand geschlossen haben, wird ein Termin für das Aufnahmegespräch mit den Eltern und der Bezugserzieherin vereinbart. Dies dient zum ersten Kennenlernen und zum Austauschen von Informationen. Dadurch hat die Bezugserzieherin im Vorfeld die Möglichkeit, Besonderheiten im sozialen Umfeld oder Erkrankungen, usw. zu erfahren. Damit bekommt sie einen ersten Eindruck und kann das Kind dort abholen, wo es steht“. Die Eingewöhnungen erfolgen das ganze Jahr über.

Der Vorstand ist sehr daran interessiert, Geschwisterkinder von bereits betreuten Kindern, auch in der Kinderwiese unterzubringen und diese werden vorrangig aufgenommen. Ein Anspruch besteht aber nicht. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand gemeinsam mit der pädagogischen Leitung, wenn möglich nach einem Kennenlerngespräch.

Die Kinderwiese bietet in unregelmäßigen Abständen, mindestens jedoch einmal jährlich, einen öffentlichen Informations- und Besichtigungsnachmittag für alle interessierten Eltern, die ihre Kinder in der Kinderwiese angemeldet haben oder anmelden möchten, an. Bei diesen Veranstaltungen haben interessierte Familien die Möglichkeit die Räumlichkeiten, die konzeptionelle Arbeit, das Team und den Vorstand näher kennenzulernen.

Da die Kinderwiese eine Elterninitiative ist, ist die Mitarbeit der Eltern eine Grundvoraussetzung für die Aufnahme. Die Bereitschaft dazu wird ebenfalls beim Kennenlerngespräch abgeklärt.

Ein neues Kind wird aufgenommen, indem die Eltern des zu betreuenden Kindes dem Verein „Kinderwiese Mainz e.V.“ beitreten. Hierfür wird ein Vertrag zwischen den Eltern und dem Verein (Vorstand) geschlossen, in dem festgehalten wird, zu welchem Datum das Kind aufgenommen wird. Auch alle weiteren organisatorischen Fragen werden jetzt mit dem Vorstand geklärt und geregelt.

Die Kinder für die Krippengruppen werden das ganze Jahr über aufgenommen, soweit es die Platzkapazität zulässt bzw. erfordert. Kinder aus der Krippe wechseln ohne weiteres Aufnahmeverfahren in die Kindergartengruppe. In Einzelfällen werden auch Kinder direkt in die Kindergartengruppe aufgenommen, wenn es die Platzkapazität zulässt.

Kurz vor der Aufnahme eines neuen Kindes führt die voraussichtliche zukünftige Bezugsperson des Kindes ein Aufnahmegespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch werden alle relevanten Gesichtspunkte der Eingewöhnung geklärt und besprochen. Es wird nach Entwicklungsstand, Essverhalten, Schlafgewohnheiten, Allergien, Vorlieben und Abneigungen, usw. des Kindes gefragt, damit man, so gut es geht, einen sanften Start in den Kindergartenalltag für das jeweilige Kind ermöglichen kann. Die Aufnahme kann nur erfolgen, wenn am ersten Tag der Eingewöhnungsphase eine aktuelle ärztliche Bescheinigung vorgelegt wird, in der vom Arzt der altersentsprechende Impfstatus gemäß StiKo bestätigt wird.

8. Übergänge gestalten

8.1 Eingewöhnung in die Kinderwiese

Es wird angelehnt an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** eingewöhnt. Es ist wichtig, dass ein Elternteil die Eingewöhnung übernimmt.

Die Eingewöhnung in eine Kindergartengruppe findet wie folgt statt:

Das Kind muss bei der Aufnahme das dritte Lebensjahr vollendet haben. Die 4 Plätze für Kinder zwischen 2 und 3 Jahren sind für aufrückende Kinder aus der Krippe vorbehalten.

Ablauf:

Grundphase: 1.- 3. Tag

Ein Elternteil ist mit im selben Raum wie das Kind.
Es verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit.
Die Dauer beträgt 1 Stunde, 1,5 Stunden, 2 Stunden.

Erster Trennungsversuch: ab dem 4. Tag

Das Elternteil kommt in den Gruppenraum, verabschiedet sich in Absprache mit der BezugserzieherIn nach kurzer Zeit und verlässt den Raum. Die Verabschiedung soll bitte kurzgehalten werden. Die Eltern bleiben in der Einrichtung.
Die Zeit verlängert sich individuell nach Absprache mit der Bezugserzieherin (erste Trennung dauert ca. 30 Minuten, dann ca. 1 Stunde, 1,5 Stunden, 2 Stunden).

Stabilisierungsphase

Das Kind wird in der Einrichtung gewickelt.
Das Elternteil ist jederzeit erreichbar.
Nach ca. 2-3 Wochen nimmt das Kind erstmals am Mittagessen teil.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind grundsätzlich in guter Stimmung spielt und sich (falls es nötig ist) von der ErzieherIn trösten lässt.
Das Elternteil befindet sich nicht mehr in der Einrichtung.

Nach Rücksprache mit der BezugserzieherIn nimmt es am gemeinsamen Frühstück teil.

Diese Zeiten sind der „Idealfall“. Falls das Kind Schwierigkeiten hat, wird dem Kind mehr Zeit gegeben und somit wird die Eingewöhnung auch länger.
Mit einer guten Eingewöhnung wird das Fundament geschaffen, um weitere Übergänge im späteren Leben des Kindes zu erleichtern.

Die Eingewöhnung in eine Krippengruppe findet wie folgt statt:

Das Kind muss bei der Aufnahme in der Regel den zwölften Lebensmonat vollendet haben.

Grundsätzlich gilt:

Eine Eingewöhnung vom Elternhaus in die Krippe ist der erste Übergang des Kindes in ein anderes soziales Umfeld. Wir möchten den Kindern eine sanfte Eingewöhnung ermöglichen, daher bitten wir die Eltern hierfür 8 Wochen einzuplanen.

Die Gründe hierfür sind:

- das Immunsystem eines Kleinkindes ist noch nicht völlig ausgereift, dadurch sind die Kinder anfälliger für Infektionen beim Erstkontakt in der Gruppe
- Altersentsprechend zähnen die Kinder in dieser Zeit und zeigen dadurch vielfältige

- Begleiterscheinungen auf
- Wenn die erste Eingewöhnung sanft und positiv erfolgt, schaffen wir ein Fundament für das Kind. Dies erleichtert es ihm, alle späteren Übergänge bis ins hohe Alter leichter zu meistern.

Ablauf:

Grundphase: 1.- 3. Tag

Das Kind kommt in Begleitung eines Elternteils, welches fest die Eingewöhnung übernimmt, in den Krippenraum.

Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit.

Die Dauer beträgt 1 Stunde, 1,5 Stunden, 2 Stunden.

Erster Trennungsversuch erfolgt am 4. Tag mit Absprache der Eltern. Hierbei kommt das Elternteil mit in den Gruppenraum, verabschiedet sich nach kurzer Zeit und verlässt den Raum. Die Eltern werden gebeten die Verabschiedung so kurz wie möglich zu halten und so wenig wie möglich ihre eigenen evtl. negativen Emotionen ("Trennungsschmerz", Bedenken oder Ängste, usw...) einfließen zu lassen, da es dem Kind in der Regel so leichter fällt loszulassen. In der Trennungsphase bekommt das Kind die volle Aufmerksamkeit der BezugserzieherIn. Diese wägt gefühlvoll ab, wann die Trennungsphase beendet wird. Die Eltern bleiben in dieser Zeit in der Einrichtung.

Die Zeit verlängert sich individuell nach Absprache mit der BezugserzieherIn (erste Trennung dauert ca. 30 Minuten, dann ca. 1 Stunde, 1,5 Stunden, 2 Stunden).

Stabilisierungsphase

Das Kind nimmt am Morgenkreis teil und wird (wenn nötig) in der Einrichtung gewickelt. Das Elternteil ist jederzeit erreichbar.

Schlussphase

Die BezugserzieherIn beobachtet, ab wann das Kind am Mittagessen teilnehmen kann. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind grundsätzlich in guter Stimmung spielt und sich (falls es nötig ist) von der ErzieherIn trösten lässt.

Das Elternteil befindet sich nicht mehr in der Einrichtung.

Die BezugserzieherIn beendet die Eingewöhnung.

Diese Zeiten sind der „Idealfall“. Falls das Kind Schwierigkeiten hat, wird dem Kind mehr Zeit gegeben und somit wird die Eingewöhnung auch länger.

Mit einer guten Eingewöhnung wird das Fundament geschaffen, um weitere Übergänge in der Kita zu erleichtern.

8.2 Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe

Die BezugserzieherIn führt mit den Eltern ein Übergangsgespräch und es wird ein Termin für den offiziellen Übergang in die Kindergartengruppe vereinbart.

Da in der Kiwi die Gruppentüren zu bestimmten Zeiten geöffnet sind, haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen. Somit wird für die Kinder der Übergang von der Krippe in die anderen Gruppen erleichtert.

Das Kind wird auf den Übergang durch Gespräche und Besuche durch die neue BezugserzieherIn vorbereitet. Das Kind lernt stufenweise den Tagesablauf in der neuen Gruppe kennen und besucht diese z. B. beim Morgenkreis, in der Freispielzeit oder bei speziellen Aktionen.

Nach der individuellen Eingewöhnungsphase darf dann das Kind von der Krippe in die neue Gruppe „umziehen“ und bekommt einen neuen Garderobenplatz.

9. Allgemeine pädagogische Schwerpunkte

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit stellt der **situationsorientierte Ansatz** nach Krenz dar. Hierbei geht es um ein hohes Maß an Wertschätzung jedes Einzelnen. Weiterhin dient der Bildungs- und Erziehungsplan RLP als Grundlage unserer Arbeit. Unser Ziel ist eine **ganzheitliche Erziehung**, die kreativ und fantasievoll die individuellen Kompetenzen der Kinder, ihre Selbstständigkeit und ihr soziales Verhalten fördert, damit aus ihnen selbstbestimmte, sensible aber auch empathische, ausgeglichene und handlungsfähige Kinder werden.

Das pädagogische Team der Kinderwiese stärkt jedes Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit. **Ich-Stärke, emotionale Stabilität** und ein gutes **Sozialverhalten** werden gefördert. **Partizipation, Selbstständigkeit, Wertschätzung** und **Sozialkompetenzen** sind sehr wichtige Aspekte unserer Arbeit.

In der Kinderwiese werden nicht nur die **Stärken** der Kinder, sondern auch die **Schwächen** gesehen und akzeptiert. Hierfür wird von unserer Seite aus Hilfestellung angeboten, damit unsere Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen, sie ausdrücken und umsetzen können. Dabei verstehen sich unsere ErzieherInnen mehr als Impulsgeber, Ansprechpartner und Beobachter. Unsere Kinder sollen **Freude an der Gemeinschaft** haben, ihre **Umwelt entdecken** und **mit allen Sinnen** begreifen. Dazu bieten wir Impulse, der eigenen Phantasie und **Kreativität** freien Lauf zu lassen und auch den hohen **Bewegungsdrang** auszuleben und sich frei zu entfalten. Deswegen ist es uns wichtig bei allen Wetterlagen mit allen Kindern mindestens einmal täglich nach draußen zu gehen.

Wir legen hohen Wert auf eine **gesunde biologische Ernährung** und auf **Nachhaltigkeit**. Letztere wird nicht nur im Rahmen unserer umweltpädagogischen Projekte thematisiert, sondern durchgehend in unserem Alltag gelebt.

Wir sind **weltanschaulich unabhängig**.

Kinder jeglichen gesellschaftlichen, ethnischen oder religiösen Hintergrunds sind bei uns gleichermaßen willkommen. Dies spiegelt sich auch in unserer pädagogischen Arbeit wieder: Jedes Kind soll sich gleich gut aufgehoben fühlen, weshalb wir es vermeiden, bestimmte weltanschauliche Konzepte oder religiöse Werte zu vermitteln.

10. Besonderheiten der Kiwi

10.1 Gesunde Ernährung

Es ist ein besonderes Anliegen der Kinderwiese, den Kindern eine vollwertige, gesunde Ernährung zu garantieren. Das Essen in der Kinderwiese ist vegetarisch und wird von unserem Koch täglich aus (nach Möglichkeit) regionalen, „biologisch angebauten“ Zutaten frisch zubereitet.

Fertiggerichte sind nicht erwünscht. Es wird darauf geachtet, dass die Speisen vitamin-, mineral- und ballaststoffreich sind.

Dies bezieht sich sowohl auf das Frühstück als auch auf das Mittagessen sowie den Nachmittagssnack.

Unsere Kita nimmt seit 2013 auch am „EU-Schulobst- und Gemüseprogramm in Kindertagesstätten“ teil und in Rahmen dessen werden wir wöchentlich von einem örtlichen Bauernhof mit frischem Obst und Gemüse beliefert.

Zur Mittagszeit wird nicht nur ein Hauptgericht angeboten, sondern zusätzlich Salat oder Rohkost aus verschiedenen Gemüsesorten.

Am Nachmittag werden als Snack in der Regel frische Früchte und belegte Brote, Zwieback oder Maiswaffeln als Snack angeboten.

Außerdem legen wir sehr viel Wert darauf, dass die Kinder ausreichend trinken.

Zu diesem Zweck befinden sich in allen Gruppenräumen der Kinderwiese „Trinkstationen“, an denen die Kinder auch außerhalb der Mahlzeiten sich selbstständig mit Wasser und ungesüßtem Tee versorgen können.

Ferner achten wir auch darauf, dass Süßigkeiten nur zu besonderen Anlässen wie Festen oder Geburtstagen mitgebracht werden können oder wenn wir mit den Kindern selber backen. Hierbei wird darum gebeten auf fertige Industrieware nach Möglichkeit zu verzichten. Auf diese Weise lernen die Kinder gesunde Ernährung im Alltag der Einrichtung kennen.

Durch die Thematisierung von Ernährung, beispielsweise im Morgenkreis, soll bei den Kindern auch ein Bewusstsein für gesundes Essen und für eine bestimmte Essenskultur entwickelt werden. Hierzu gehört auch, dass die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden, wobei die Anwendung von Tischmanieren, die Selbstständigkeit und der rücksichtsvolle Umgang miteinander mit entsprechender Kommunikation besonders gefördert werden.

10.2 Projekt: Gesunde Ernährung und Zahngesundheit

Gelegentlich besucht uns unsere Handpuppe, der „Zahndrache Kasimir“. Auch bei ihm spielt nicht nur gesunde Ernährung eine große Rolle, sondern auch die Wichtigkeit des Zähneputzens.

Wir streben wieder eine Kooperation mit einem Zahnarzt an, der 2-4

Mal im Jahr unsere Einrichtung besucht. Dabei werden diese Themen spielerisch mit den Kindern erarbeitet. Wir wollen auch im Frühjahr und im Herbst mit unseren Kindergartenkinder zusätzlich in die AOK- Zahnklinik gehen um vor Ort neue, praxisnahe Erfahrungen sammeln und eventuelle Ängste abbauen zu können.

10.3 Waldtage

Einmal in der Woche gehen wir mit den Kindergartenkindern ab 4 Jahren in den Wald. Die Voraussetzung zur Teilnahme ist ebenfalls, dass die Kinder „trocken“ sind, keinen Mittagsschlaf mehr machen und eingewöhnt sind. So haben sie die Möglichkeit, die Waldgebiete der Mainzer Umgebung hautnah zu erleben.

Im Ablauf des Waldtages sind Frühstück und Mittagessen integriert.

Sowohl das experimentierende Freispiel als auch die angeleiteten, jahreszeitbedingten Angebote, die stets die Interessen und Themen der Kinder aufgreifen, spielen bei unseren Waldtagen eine wichtige Rolle.

Der

Wald ist ein besonders geeignetes Umfeld für Bildungsprozesse im Kindergartenalter. Er bietet den Kindern mit seinen naturgegebenen Bewegungs- und Sinnesanreizen optimale Bedingungen und unendliche Möglichkeiten für die sensomotorische- und kognitive Entwicklung.

Hier können unsere Kinder ihren Forscherdrang voll ausleben. Die Umgebung und die Naturmaterialien regen zum selbstständigen Gestalten, zum Experimentieren, zum Erproben und zum Erfinden an. All diese Materialien - Stöcke, Steine, Tannenzapfen, Moos, Kastanien, Blätter, Rinde, usw. - haben keinen vorbestimmten Spielzweck. Sie werden sehr unterschiedlich, auf eine sehr kreative Art und Weise im Spiel eingesetzt.

Durch die regelmäßigen Waldtage erleben die Kinder sich wiederholende Abläufe ihrer Umwelt. Sie spüren den tatsächlichen Rhythmus und die verschiedenen Qualitäten der Jahreszeiten. Sie beobachten, wie Leben in der Natur entsteht, wächst und vergeht bzw. wie die Pflanzen und Tiere sich den Jahreszeiten anpassen. Sie kommen in Berührung mit der Natur, sie entwickeln Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen. Dadurch werden die Grundlangen für einen einfühlsamen, rücksichts- und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur schon im frühkindlichen Alter gelegt. Wir fahren gemeinsam mit den Kindern mit dem Bus in den Wald. Die Kinder werden nach Möglichkeit um 16:00 an einem vereinbarten Treffpunkt von den Eltern abgeholt.

10.4 Spielzeugtag

Donnerstags dürfen alle Kinder ein eigenes Spielzeug von zu Hause mitbringen. Ein Teil der eigenen Lebenswelt kann somit in die Kita gebracht werden. Im Morgenkreis „präsentieren“ die Kinder ihre Spielzeuge und erzählen vor der Gesamtgruppe, was genau sie mitgebracht haben und welche Besonderheiten es besitzt. Dadurch hat jedes Kind die Möglichkeit kurzzeitig im Mittelpunkt zu stehen, seinen Mut zu beweisen und sein Selbstbewusstsein zu stärken.

Die Kinder können den gesamten Donnerstag mit ihren Spielsachen spielen. Sie können diese untereinander tauschen oder ausleihen und sind angehalten darauf zu achten, dass sie nicht kaputt oder verloren gehen.

So sollen sie erste Eigenverantwortung übernehmen. Auf diese Weise wird aber auch Teilen und Rücksichtnahme geübt.

Am Ende des Tages nehmen die Kinder ihr jeweiliges Spielzeug wieder mit nach Hause.

10.5 Musikgarten

Im Rahmen der Elterninitiative können sich Eltern mit ihren Talenten einbringen. Auf diese Weise profitiert die Kiwi aktuell hinsichtlich der musikalischen Früherziehung. Zur weiteren Unterstützung unseres Sing- und Morgenkreises kommt ein Musikpädagoge als musikalische Fachkraft und bietet für die Kindergartenkinder ab ca. 4 Jahren altersgerechte Trommelkurse an.

10.6 Spielplatznachmittag

Da unsere Einrichtung leider über keinen Turnraum verfügt, besuchen die Kindergartenkinder regelmäßig einen der umliegenden Spielplätze. Dort gibt es die Gelegenheit zum freien Toben, als auch an angeleiteten Gruppenspielen teilzunehmen.

10.7 Geburtstage in der Kiwi

Geburtstage von Kindern und Teammitgliedern werden auch in der Kiwi, ausschließlich mit Kindern und den pädagogischen Fachkräften (ohne Eltern), gefeiert bzw. nachge-

feiert und von kleinen Ritualen begleitet. Durch ein Geburtstagsplakat im Eingangsbereich werden alle informiert, dass wir an dem Tag ab 14.30 Uhr Geburtstag feiern. Dadurch kann man gezielt dem „Geburtstagskind“ gratulieren und es ist gleichzeitig ein Hinweis für die Eltern, ihr Kind nicht während der Feier abzuholen und somit zu stören (14.30 Uhr- 15.00 Uhr).

Bei Kindergartenkindern findet in der Regel beim Nachmittagssnack eine kleine Feier mit allen Kindern des Kindergartens statt. Allerdings kann auch auf Wunsch des Geburtstagskindes auch nur eine gruppeninterne Feier am Vormittag stattfinden. Hierzu können Süßigkeiten, Kuchen oder Ähnliches für alle mitgebracht werden.

Die Krippenkinder feiern in der Regel in ihrer Gruppe, außer das Kind äußert den Wunsch im großen Kreis zu feiern. Dabei haben die einzelnen Gruppen auch ihre eigenen Rituale.

10.8 Die Abschlussfeier der Vorschulkinder

Für jedes Kind kommt irgendwann einmal der Tag sich vom Kindergarten zu verabschieden. Diesen wichtigen Übergang von der Kita zur Schule würdigen wir mit einer großen Abschlussfeier. Diese wird durch bestimmte Rituale begleitet.

Die Planung und Durchführung dieses Festes obliegt den Eltern der nächsten Vorschulkinder in Absprache mit dem Team.

Das Fest kann in der Kiwi oder an einem anderen Ort stattfinden. Terminlich liegt diese Veranstaltung zeitnah vor dem Einschulungstag, jedoch nicht unmittelbar davor.

Wir möchten den Vorschulkindern die Zeit geben, um dieses wichtige Erlebnis vor dem eigentlichen Schuleintritt zu verarbeiten.

Ein Highlight dieses Festes ist der symbolische „Rausschmiss der Kinder“ aus dem Kindergarten. Jedes Vorschulkind wird einzeln an diesem Tag geehrt und verabschiedet, indem die BezugserzieherInnen die Urkunde mit den besonderen Stärken des Kindes und einen persönlichen Brief vorliest.

Ferner werden die selbstgebastelten Schultüten, ihre Portfolios, kleine Geschenke, ein bedrucktes oder bemaltes T-Shirt, überreicht.

10.9 Sonstige Abschiede

Abschiede anderer Art (z.B. Familie verlässt uns wegen eines Umzuges) werden im kleineren Rahmen - ohne die gesamte Elternschaft - veranstaltet.

Beim Nachmittagssnack findet, ähnlich wie bei Geburtstagen, eine Feier statt, zu der Süßigkeiten, Kuchen oder Ähnliches für alle Kiwi-Kinder mitgebracht wird. Das Kind, das Abschied feiert, sitzt auf einem „Thron“ und darf sich drei Kinder wünschen, die neben ihm sitzen dürfen. Für das Kind wird unser Abschiedslied gesungen und den anderen Kindern nochmals erklärt, aus welchem Grund Abschied gefeiert wird. Zum Schluss bekommt das Abschiedskind ein kleines Geschenk. Es wird eine persönliche Urkunde mit seinen besonderen Stärken präsentiert und laut vorgelesen, sowie sein Portfolio überreicht. Danach wird der mitgebrachte Snack verteilt.

10.10 Fastnacht/Kinder- und Jugendmaskenumzug

Fasnacht wird in unserer Einrichtung sehr groß und gerne gefeiert.

Eine ganze Woche lang können alle, die Lust darauf haben, kostümiert in die Kiwi kommen. Freitags runden wir die Woche mit einer großen Fastnachtsparty, mit

Musik, Kreppel und anderen Leckereien ab. Der Höhepunkt unserer Fastnachtszeit ist die Teilnahme am Mainzer Jugendmaskenumzug, die eine lange Tradition in der Kiwi hat. Das jährliche Motto wird mit großem Engagement von den Eltern bei abendlichen Treffen in der Einrichtung umgesetzt. Bei den Vorbereitungen und beim Umzug selbst beteiligen sich nicht nur die aktuellen Kiwi-Eltern und Teammitglieder, sondern es unterstützen uns auch ehemalige Kiwi-Familien und Mitarbeiter tatkräftig. Nach dem Umzug wird in einem Mainzer Lokal groß gefeiert. Besonders stolz sind wir auf unsere Kostüme, die bereits einige Male Prämierungen erhalten haben.

10.11 Osterkaffee mit den Kiwi-Eltern und –Großeltern

Insbesondere das Osterkaffee bietet den Anlass nicht nur die Eltern, sondern auch die Großeltern der Kinder in unsere Einrichtung einzuladen. Wir verbringen diesen Nachmittag in gemütlicher Atmosphäre mit Kaffee und Kuchen und netten Gesprächen. An diesem Tag haben auch die Kinder ihren Spaß bei der Ostereiersuche, beim Gemeinsamen Singen und beim Zuhören von Ostergeschichten. Mit diesem kleinen Fest wollen wir gezielt den Großeltern unsere Wertschätzung ausdrücken.

10.12 Kiwi-Sommerfest

Das Sommerfest findet einmal im Jahr statt. Diese Feierlichkeit lädt zum Singen, Tanzen und Spaß haben ein. Eine Gruppe von Eltern plant und organisiert das Fest in Absprache mit dem Team. Dieses Fest kann in der Kiwi oder an einem anderen Ort stattfinden. Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte werden hierzu eingeladen. An diesem Tag werden für die Kinder und Erwachsenen besondere Angebote (z. B. eine Hüpfburg, Live-Band) bereitgestellt. Insbesondere bereiten die ErzieherInnen mit den Kindern ein Highlight für die Eltern vor. Dieses wird voller Freude durch die Kinder präsentiert.

10.13 Sankt Martinsfest mit Singen im Seniorenpflegeheim Martinsstift

Als Vorbereitung zum Sankt Martinsfest bieten wir einen Laternenbastelnachmittag an, wo die Eltern gemeinsam mit den Kindern die Umzugslaternen unter Mithilfe der Pädagogen gestalten. Auch die Planung und Durchführung dieses Festes ist eine Zusammenarbeit von Team und Elternschaft. Unser Team thematisiert schon Wochen vorher im Morgenkreis die Sankt Martinsgeschichte und probt mit dem Kindergartenkindern sowohl die Lieder als auch die Vorführung des Theaterstückes. Das Sankt Martinsfest findet in der Einrichtung statt. Hier treffen sich alle Mitarbeiter, Eltern und Kinder auf dem Außengelände der Kiwi, wo auch die Theaterstücke aufgeführt werden. Mit viel Vorfreude wird von allen die Version der Sankt Martinsgeschichte, die von den Eltern vorgeführt wird, erwartet. Anschließend ziehen wir gemeinsam singend durch die Mainzer Neustadt zum Martinsstift. Zur Freude der Senioren singen wir zusammen Sankt Martinslieder. Danach wird meist noch gemeinsam gegessen, getrunken und geplaudert.

10.14 Adventszeit/Weihnachtsfeier

Die Adventszeit ist von Basteleien, backen von Plätzchen, dekorieren und singen geprägt. Vor allem das Öffnen des Adventskalenders, der Besuch vom Nikolaus,

das Adventssingen im Martinsstift Altenpflegeheim, sowie das Schmücken des Weihnachtsbaumes wird von den Kindern voller Vorfreude erwartet.

Diese Zeit erreicht ihren Höhepunkt zur Weihnachtsfeier. Sie findet traditionsgemäß am letzten Kiwi-Öffnungstag des Jahres ab 15.00 Uhr statt und wird gemeinsam von pädagogischem Team und Elternschaft organisiert.

Unser Weihnachtsprogramm beinhaltet das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern und das Überreichen der selbstgebastelten Elterngeschenke durch die Kinder. Danach gibt es Kaffee und Kuchen.

10.15 Kiwi-Übernachtung

Die Kinder haben die Möglichkeit vor dem Schuleintritt unter Aufsicht von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften in der Kiwi zu übernachten. Für diese Übernachtung kommen die Kinder mit ihrem Schlafanzug, Kuscheltier, Kissen, frischer Kleidung, etc., um sich in der Kiwi ganz zu Hause zu fühlen.

Alle Kinder essen gemeinsam zu Abend und Frühstück. Die mitzubringenden Lebensmittel sowie die Bring- und Abholzeiten werden separat in einem Infobrief den Eltern bekannt gegeben. An diesem Abend finden besondere Aktionen z. B. eine Schatzsuche, eine Nachtwanderung oder ein KiWi-Kino-Abend statt.

10.16 Verkehrserziehung

Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder für den Straßenverkehr fit gemacht werden. Aus diesem Grund erklären wir altersgerecht und üben bei jedem Ausflug verschiedene Verkehrssituationen. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder dabei konzentriert mitdenken, Eigenverantwortung entwickeln und eventuelle Gefahren einschätzen lernen bzw. ernst nehmen.

10.17 Junior-Dreck-Weg-Tag/Gartenprojekt

Zur Schulung des Umweltbewusstseins der Kinder säubern wir zum Anlass des Mainzer-Junior-Dreck-Weg-Tages festgelegte Straßen, Gehwege und Plätze in der Umgebung der Einrichtung.

Weiterführend zu diesem wichtigen Thema gestalten wir in unserem Gartenprojekt gemeinsam mit den Kindern bestimmte Bereiche des Außengeländes. Wir besäen und bepflanzen zusammen die Hochbeete und pflegen sie. Es werden Kräuter, Nutzpflanzen sowie ungiftige, insektenanziehende Blumen gepflanzt, die zur Beobachtung von Insekten anregen.

10.18 Besuch der „Teddyklinik“

Zum Besuch der „Teddyklinik“ bringt jedes Kind ein „krankes“ Kuscheltier/Puppe mit. Die kleinen „Patienten“ werden fachgerecht von den angehenden Ärzten der Mainzer Uniklinik oder von Kiwi- Eltern versorgt. Damit wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Ängste vor ärztlichen Untersuchungen abzubauen. Dieses Jahr bieten unsere Ärzte- Eltern eine interne Teddyklinik in den Räumlichkeiten der Kinderwiese an.

11. Das Spiel

Spielen stellt ein Grundbedürfnis von Kindern dar und ist innerhalb der kindlichen Entwicklung das zentrale Lernfeld. Im Spiel sammeln Kinder grundlegende Erfahrungen, erleben Gefühle, üben soziales Verhalten - Vertrauen, Nähe und Konfliktfähigkeit - und erproben die eigenen körperlichen Fähigkeiten.

Spielen fördert demnach die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes. Im Spiel handeln Kinder in sogenannten Sinnbezügen zum wirklichen Leben und bilden Kompetenzen aus, die wichtig für das zukünftige Leben sind.

Man kann zwei Formen des Spiels unterscheiden, das angeleitete sowie das freie Spiel.

11.1 Das angeleitete Spiel

Beim angeleiteten Spiel wird dem Kind ein Spiel-/Materialangebot, mit dem Ziel es individuell zu fördern, bereitgestellt.

Dabei ist es die Aufgabe der Fachkräfte, den Entwicklungsstand, die Leistungsfähigkeit und die Persönlichkeit des Kindes zu berücksichtigen. Durch das Einführen neuer Spiele und Materialien wird das Repertoire an Spielformen der Kinder breiter und vielfältiger. Mit einer bewussten und anregenden Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung wird die Neugierde, Lernfreude und Eigenmotivation der Kinder geweckt.

11.2 Das Freispiel

Das Freispiel ist selbstbestimmtes Spielen für eine bestimmte Zeitspanne im Tagesablauf und für ein ganzheitliches Lernen von wichtiger Bedeutung.

Beim Freispiel können Kinder ihrem spontanen Spielimpuls nachgehen.

Es bietet dem Kind die Möglichkeit eigenständig Ort, Dauer und Art des Spiels sowie Material und Spielpartner zu bestimmen.

Das Freispiel in der Kita fördert die Entwicklung des Sozialverhaltens. Die Kinder lernen: Durchsetzungsvermögen, gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Hilfeannahme und freundliche Umgangsweise untereinander.

Dem Freispiel wird in unserer Einrichtung ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Es fördert die Selbstständigkeit und Eigeninitiative des Kindes sozusagen „spielend“.

Dabei wird die Lernfreude durch die freie Gestaltung des Spiels (Material, Form und Ort) unterstützt.

Im freien Spiel kann das Kind Erlebtes nachahmen und damit verarbeiten, es kann Kontakte knüpfen und pflegen. Es lernt die Zusammenarbeit mit anderen Kindern und die Auseinandersetzung mit ihnen.

Die ErzieherInnen sind im Freispiel die Ansprechpartner des Kindes, zeigen bei Bedarf Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten, geben Hilfe beim Lösen von Problemen und Konflikten bzw. bei der Kontaktaufnahme unter den Kindern. Sie bereichern das Spiel auch durch eigene Anregungen.

Den ErzieherInnen bietet das Spiel die Möglichkeit das einzelne Kind individuell im freien Tun zu beobachten, sowie in der Interaktion mit den Spielpartnern zu erfahren und damit Entwicklungsprozesse zu erfassen.

12. Sprache und Kommunikation

Die Kinderwiese ist ein Ort der Kommunikation.

Die ErzieherInnen bieten den Kindern im gesamten Tagesablauf ein Umfeld, in dem sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation bewusst stattfindet. Dabei sind die Mitarbeiter der Kinderwiese Sprachvorbilder für die Kinder. Sie begleiten durch zahlreiche Impulse alle Alltagssituationen: das Ankommen, das Abholen, die Pflege, die Essens- und Spielsituation.

Sie benennen und kommentieren die Tätigkeiten und Beobachtungen, sie erklären und verdeutlichen Zusammenhänge, sie spiegeln sprachlich Gefühle und Konfliktsituationen wider. Sie drücken sich klar und deutlich aus und ermöglichen einen Dialog auf Augenhöhe. Dadurch erfahren Kinder die Möglichkeiten der Ausdrucksformen und die Bedeutung der Sprache. Die Kinder werden nicht nur zum freien Sprechen animiert, sondern auch das aktive Zuhören wird hierbei geschult.

In der Kinderwiese wird den Kindern durch offene Fragen die Motivation zum Sprechen gegeben. Sie werden animiert Anliegen, Fragen oder Konflikte unter sich selbst anzusprechen und erstmal zu versuchen sie selbst zu lösen. Zum Beispiel werden Kinder im Morgenkreis bzw. Sing- und Tanzkreis intensiver über sprachauffordernde Methoden und Materialien, über Lieder, Wort- und Fingerspiele zusätzlich gefördert. Im Rollenspiel oder Freispiel erproben sie u.a. Ausdrucksfähigkeit, freies Sprechen, Zuhören, Mitreden und nonverbale Kommunikation durch Körpersprache.

13. Motorik/Bewegung

Die Bewegung ist ein natürliches Bedürfnis von Kindern, die gleichzeitig wichtig für das gesunde Aufwachsen ist. In der Bewegung erleben sie sich selbst und ihre Umwelt. Ferner erproben sie ihren Körper und entwickeln ihre Fähigkeiten weiter.

13.1 Grobmotorik

Die Grobmotorik umfasst alle Bewegungen vom ersten Krabbeln und Hochziehen in der Krippe bis zum Rennen, Springen, Klettern und Ähnlichem. Die Kita bietet den Kindern Anreize zum Erlernen grobmotorischer Fähigkeiten. Dazu zählt zunächst die Gestaltung der Räume und des Außengeländes, die die Kinder zu vielseitigem Bewegen anregt und ihnen viele Möglichkeiten zum Ausprobieren bietet. Beispielsweise können Kinder eine Hochebene in der Krippe erklimmen, sich im Turnraum austoben oder mit Hilfe eines Seils einen Hang auf dem Außengelände überwinden. Alle Kinder sind nach Möglichkeit mindestens einmal täglich draußen. In der Regel sind alle Kiwi-Kinder am Nachmittag mit entsprechender Kleidung bei allen Wetterverhältnissen im Außengelände.

Des Weiteren finden unterschiedliche Angebote statt, die Möglichkeiten zur grobmotorischen Entwicklung bieten.

Dies umfasst sowohl den wöchentlichen Waldtag, als auch die Spielplatznachmittage sowie Ausflüge zu Orten, die zum Bewegen einladen.

13.2 Feinmotorik

Als Feinmotorik wird eine Abfolge von Bewegungen in entwickelten oder ausgereiften Lernstadien bezeichnet. Diese Bewegungen kommen vor allem im Bereich der Hände, der Finger, des Mundes oder sogar der gesamten Mimik vor.

Bereits beim Frühstück in der Kinderwiese sind Abläufe dieser Art zu beobachten, z.B. bekommen die Kiwi-Kinder altersangemessen die Gelegenheit selbst mit Besteck umzugehen, wie beim Schneiden oder Schmieren ihres Brotes.

Aber auch beim Basteln wird die Feinmotorik unserer Kinder gefördert, z.B. durch das Schneiden mit der Schere, das Malen, das Falten, das Kneten oder auch beim Perlen einfädeln. Doch nicht nur der Umgang mit den verschiedenen Gegenständen stärkt die Entwicklung ihrer Feinmotorik, sondern auch das Zusammenspiel mit verschiedenen Materialien und Formen, die jeweils unterschiedlich feine Bewegungen erfordern, z.B. Papier, Pappe, Wolle, Kleber, Stifte oder auch Stoffe.

Die Feinmotorik lässt sich auch beim Spielen unserer Kinder weiterentwickeln, wie zum Beispiel beim Bauen mit bestimmten Steinen (Lego, Kapla-Steine) oder beim Kochen in der Spielküche.

Die Entwicklung der Motorik üben unsere Fachkräfte mit den Kindern altersentsprechend auch in alltäglichen Situationen, wie beim Anund Ausziehen: z.B. Reißverschlüsse öffnen und schließen, Kleidung zuknöpfen, eventuell Schuhe schnüren.

14. Sozial-emotionale Entwicklung

In unserer Kindertagesstätte treffen viele Menschen mit verschiedensten sozialen Hintergründen und Nationalitäten aufeinander. Somit ergeben sich viele verschiedene Charaktere in einer sozialen Einheit, die den Alltag miteinander verbringen.

Die Kinderwiese wird von unseren „Kiwi-Eltern“ nicht lediglich als ein Ort für Betreuung ihrer Kinder gesehen, sondern auch als Ort der Begegnung und Gemeinschaft, die gelebt und gepflegt wird.

Durch die enge Zusammenarbeit und vielseitigen Bastel- und Freizeitaktionen mit den Familien entsteht ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl (regelmäßige Elternnachmittage, Vorbereitungen von Festen, usw.). Diese familiäre Situation fördert das Gruppengefühl. Die Entstehung und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls fördern die ErzieherInnen auch täglich im Morgenkreis.

Es wird z.B. die Abwesenheit einzelner Kinder/ErzieherInnen bzw. die Gründe hierfür mit den restlichen Kindern aus der Gruppe besprochen.

Die Kinder lernen in einer sicheren Umgebung sich mit sich selbst und Anderen auseinanderzusetzen und somit ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Durch das unterschiedliche Alter und somit auch die unterschiedlichen Entwicklungsstände lernen die Kinder einen rücksichtsvollen Umgang und ein tolerantes Miteinander, gewaltfreie Konfliktlösung und Eigenverantwortung.

Als Erziehungspartner unterstützen unsere Fachkräfte die Kinder in ihrer Entwicklung und geben bei Bedarf Hilfestellungen. Beispielsweise bei Konflikten werden die Kinder unterstützt. Sie sollen lernen diese eigenständig zu lösen. Die Kinder sollen dadurch gestärkt werden und lernen mit „schwierigen“ Situationen klar zu kommen. Soziale Kompetenzen werden im Alltag gelebt.

15. Vorschularbeit

Die Vorschule stellt in unserer Einrichtung eine sanfte Überleitung vom Kindergarten zur Schule dar.

Unter Vorschularbeit in der Kinderwiese verstehen wir nur teilweise unterrichtsgleiche

bzw. ähnliche Situationen. Lesen, Schreiben und Rechnen werden in der Schule gelehrt und sind keine Voraussetzung in die Schule zu kommen.

Vielmehr bedeutet Schulfähigkeit den Anforderungen der Schule, wie Konzentrationsfähigkeit, Fein- und Grobmotorik, Sprachfähigkeit, Selbstständigkeit, Sozialkompetenz und Lernbereitschaft gewachsen zu sein. Die Kompetenzentwicklung genau dieser Anforderungen erlangen Kinder nicht durch das bloße Lernen von Wissensinhalten, sondern im Spiel. Darin handeln Kinder in Sinnbezügen zum wirklichen Leben und bilden diese Kompetenzen aus.

Wir gestalten zusammen mit den Vorschulkindern Aktionen, sammeln Ideen und Wünsche der Kinder, die wir versuchen zu realisieren. Diese werden schriftlich festgehalten und in das Vorschulprogramm eingebaut. Hierbei ist ein wichtiger Teilaspekt auch die Grenzen von Ideen kennenzulernen. Vorschularbeit bedeutet für uns Entwicklungsgrundlagen zu festigen und zu fördern, die im Hinblick auf die Schule wichtig sind.

Um diese Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu stärken finden verschiedene Aktionen statt, wie z.B.:

- Kreatives Gestalten (Schultütenbasteln mit Eltern, Abschiedsgeschenke basteln)
- Experimentieren
- Mathematisches Verständnis (Mengen-, Zahlen- und Größenverständnis)
- Umgang mit Tieren und Natur (Waldtage, Ausflüge, Zoo, Tierheim)
- Kiwi- Garten (Pflegen der Hochbeete)
- Verkehrssicherheit (Vorschulprogramm der Polizei)
- Brandschutzerziehung
- Kultur entdecken (Museum, Theater, Ausstellungen)

Ein weiteres Highlight in unserem Vorschulprogramm ist die Kiwi-Übernachtung. Im Übergang von der Kita zur Schule werden die Kinder individuell mit all ihren Bedürfnissen, Stärken, Schwächen und ihrem persönlichen Entwicklungsstand berücksichtigt.

In Kooperation mit MitarbeiterInnen des Kinderschutzbunds und ErzieherInnen nehmen wir seit dem Sommer 2014 am Projekt „Schulzeit: Übergang Kita - Grundschule“ teil. Wöchentlich besuchen unsere Vorschulkinder dabei eine der neustädter Grundschulen. Dabei bauen sie u. a. Ängste ab, lernen die Verkehrsverhältnisse in der Umgebung und die Räumlichkeiten der Schule kennen. Im Rahmen des Projektes werden altersgerechte Aktionen unter Leitung eine/r MitarbeiterIn durchgeführt.

Regelmäßig findet zusätzlich einmal in der Woche unser Vorschulprogramm in der Kiwi statt. Außerhalb dieses Programms werden die Kinder im Alltag gefördert und übernehmen bestimmte Aufgaben, die altersgerecht und individuell angepasst sind unter Begleitung/Anleitung eines Pädagogen.

16. Beobachtung und Dokumentation

„Dokumentationen sind Mitteilungen über Wahrgenommenes und ihre Entschlüsselung; sie bemühen sich um das Sichtbarmachen von Strukturen, Mustern, Gesetzmäßigkeiten und um mögliche Erklärungen dafür ...“

(“Entwicklungspsychologie”, Siegler und andere, Kazemi-Weisari 2004, S.100)

Beobachtung und Dokumentation stellen das Fundament pädagogisch-methodischer Arbeit dar. Anhand freier oder zielgerichteter Beobachtungen werden Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand und die Interessen eines Kindes gesammelt. Die Informationen werden in einen Kontext eingebunden, damit ein Entwicklungs- beziehungsweise Lernprozess sichtbar wird.

In unserer Einrichtung werden mehrere selbstentwickelte Fragebögen verwendet. Diese basieren auf standardisierten und im pädagogischen Alltag erprobten Materialien.

Unser Team benutzt spezialisierte Bögen für die Aufnahmegespräche, einen Bogen für die Beobachtung in der Eingewöhnungszeit, sowie 2 Bögen für Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnungszeit (einen für die BezugserzieherInnen, einen für die Eltern).

Für die jährlichen Entwicklungsgespräche arbeitet unser Fachpersonal mit dem Beobachtungsbogen, der von Kuno Beller konzipiert und in Zusammenarbeit mit Simone Beller weiterentwickelt wurde. Der Bogen bietet den Vorteil, dass die einzelnen Entwicklungsphasen der Kinder gut dargestellt werden und er sich für die komplette Altersspanne 0 bis 10 Jahre eignet.

Der Inhalt der Beobachtungsbögen wird streng vertraulich behandelt und nur den Eltern des jeweiligen Kindes im Rahmen der Entwicklungsgespräche mitgeteilt. Weiterhin nutzt das Team die Gelegenheit der freien Kurzzeit-Beobachtung (gezielte und spontane Beobachtungen).

Grundsätzlich wird zwischen internen und öffentlichen Dokumentationen unterschieden. Erstere sind allein für die zuständigen Instanzen einsehbar. Dazu zählen Protokolle von Eltern- und Personalgesprächen, Teamsitzungen, Krisengespräche, Vereinbarungen, Regeln und alle administrativen Dokumente.

Öffentliche Dokumentationen dienen der Präsentation.

Es stehen in der gesamten Einrichtung Flächen zur Verfügung um thematische Projekte, besondere Aktionen und Kinderkunst den Eltern und Kindern gegenüber transparent zu machen. Des Weiteren findet Dokumentation über Beobachtungen in schriftlicher Form, durch Fotodokumentation bzw. Mischformen (z.B. Schrift+Fotos+Sammelobjekte/ Werke der Kinder) statt.

Eine besondere Form der Dokumentation bietet die **Portfolioarbeit**.

Unter Portfolio versteht man im Kontext unserer Kita einen persönlichen Ordner für besondere Arbeiten eines Kindes. Darunter fallen Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Kindermund, Berichte von Geburtstagen und Ausflügen sowie Fotos. Bei der Zusammenstellung des Portfolios können die Kinder aktiv mitwirken und haben im Alltag selbstständig Zugriff darauf.

Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften altersangemessen unterstützt. Das Portfolio stellt ein Instrument zur Dokumentation von Bildungsprozessen auf Grundlage des BEP RLP dar, an dem die Kinder beteiligt sind. Am Ende der Kita-Zeit wird das Portfolio von den Kindern mit nach Hause genommen.

17. Tagesablauf

17.1 Tagesablauf Krippe

07.45 – 09.30 Uhr: Ankunft der Krippenkinder/ Frühstückszeit bis 09.30 Uhr

Die Krippenkinder können bis 09.30 Uhr gebracht werden und haben bis dahin die Möglichkeit in unserem Essensraum unser vorbereitetes, vielfältiges Frühstück zu essen. Jedes Kind kann selbst entscheiden, wann es frühstückt. Die Kinder können auch die Zeit zum Freispiel nutzen.

10.00 – 10.30 Uhr: Morgenkreis

Ab 10.00 Uhr findet der Morgenkreis im Krippenraum statt.

Es wird die Anwesenheit der Kinder abgeklärt und die Abwesenheit der Kinder besprochen. Zudem singen wir täglich und üben Fingerspiele, Reime oder neue Bewegungslieder ein. Während des Morgenkreises ist keine Bringzeit. Ausnahmen (z.B. Arzttermin, Logopädie, o.ä.) nach vorheriger Absprache möglich.

10.30 -11.30 Uhr: Freispiel/ angeleitete Angebote/ Projekte

Nach dem Morgenkreis können sich die Kinder wieder dem Freispiel widmen. Gelegentlich werden in dieser Zeit verschiedene Bastel-, Sing- und Spielangebote gemacht. Jetzt ist auch die erste feste Wickelzeit der Krippenkinder (die Kinder werden selbstverständlich den ganzen Tag lang nach Bedarf gewickelt).

11.30 – 12.00 Uhr: Mittagessen

Alle Krippenkinder sitzen gemeinsam am Tisch oder auf dem Hochstuhl. Bevor wir mit dem Essen beginnen, wird ein Tischspruch ausgesucht und gemeinsam aufgesagt. Wir achten darauf, dass die Kinder altersgerecht selbstständig essen. Bei Notwendigkeit reichen wir das Essen an.

12.00 – 14.00 Uhr: Schlafzeit

Nach dem Umziehen werden alle Krippenkinder in ihre eigenen, mit Fotos versehenen Gitterbetten hingelegt. Im Schlafräum befindet sich immer eine Bezugsperson um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten und den Kindern zusätzlich Halt und Sicherheit zu geben.

Nach der Schlafzeit wird jedes Kind nochmal gewickelt. Während der Schlafenszeit kann nicht abgeholt werden.

14:30 Uhr: Snack

Allen Kindern wird ein Nachmittagssnack bestehend aus Rohkost/Obst und belegten Broten oder Zwieback oder Reiswaffeln angeboten.

14.30 – 17.15 Uhr: Freispiel im Außengelände, angeleitete Aktionen,

Abholzeit

Meistens spielen die Kinder um diese Uhrzeit frei im Außengelände.

Zwischendurch können z.B. auch Bewegungsspiele oder Bewegungstänze angeboten werden. Die Kinder können ab 14.00 Uhr abgeholt werden.

Bevor sie die Kinderwiese verlassen, werden sie daran erinnert die Spielzeuge, mit denen sie sich zuletzt beschäftigt haben, wegzuräumen.

17.2 Tagesablauf im Kindergarten

07.45 – 09.30 Uhr: Ankunft der Kinder / Frühstückszeit bis 09.30 Uhr

Im Kindergarten können die Kinder bis 09.30 Uhr gebracht werden und haben bis 09.30 Uhr die Möglichkeit unser vorbereitetes, vielfältiges Frühstück in unserem Essensraum zu sich zu nehmen. Wer frühstücken mag soll bis 9.15 Uhr im Essraum sein. Die PädagogInnen erinnern um diese Zeit die Kinder auch nochmal daran, damit das Personal ab 9:30 in den Räumen verfügbar ist. Jedes Kind kann selbst entscheiden, wann es frühstückt. Sie können die Zeit davor und/oder danach auch zum Freispiel nutzen.

10.00-10.30 Uhr: Morgenkreis

Um 10.00 Uhr wird ein Morgenkreis für die Zwei- und Dreijährigen und einer für die Vier- bis Sechsjährigen getrennt angeboten. Der Morgenkreis wird altersgerecht gestaltet. Unter Anderem werden die Anwesenheit der Kinder und die Gründe für ihre Abwesenheit besprochen.

Des Weiteren wird nach der Befindlichkeit der Teilnehmenden gefragt sowie nach Themen, die die Kinder bewegen oder die jahresgemäß aktuell sind.

Fast täglich wird im Rahmen des Morgenkreises gesungen und Fingerspiele, Reime oder neue Bewegungslieder eingeübt.

Es werden Regeln bzw. der Tagesablauf mit den Kindern gemeinsam besprochen. Insbesondere steht hier die Partizipation der Kinder im Vordergrund.

Sie werden nicht nur über aktuelle Themen, über Neuerungen bzw. Besonderes informiert, sondern ganz oft werden sie in Entscheidungen über Aktionen, Angebote und Projekte einbezogen. Dadurch fühlen sich Kinder ernstgenommen und sind motivierter, wenn sie sich als aktive Mitgestalter des eigenen Alltags erleben dürfen. Die Kinder lernen so Verantwortung für ihre eigenen Entscheidungen zu tragen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert Selbstständigkeit. Außerdem wird ihr demokratisches Bewusstsein gefördert.

10.30 – 11.30/12.30 Uhr: Freispiel/angeleitete Angebote/Projekte

Der Vormittag beginnt mit dem Freispiel.

Parallel zum Freispiel werden auch gezielte Angebote, Projekte, Bastelaktionen, Vorlesen, oder andere angeleitete Aktionen im musikalischen, kreativen, kognitiven oder motorischen Bereich durchgeführt. Oft finden Spaziergänge, Ausflüge oder Waldtage statt. Wir integrieren unsere Frühstückszeit mit in unsere Ausflüge.

12.30 – 13.30 Mittagessen

Vor dem Mittagessen werden die Funktionsräume des Kindergartens mit den Kindern gemeinsam aufgeräumt.

Die Mahlzeiten werden täglich frisch von unserem Koch zubereitet.

Der Essraum wird immer von zwei Kindergartenkindern, vor- und nachbereitet. Das heißt: die Tische werden gesäubert und gedeckt, der Boden gefegt.

Eine pädagogische Fachkraft ist immer dabei und unterstützt bei Bedarf.

Vor dem Essen sagen wir mit den Kindern gemeinsam einen Tischspruch auf, welcher täglich neu vom Tischdienst ausgesucht wird.

13.30 - 14.00 Ruhezeit

Für die Kinder ist nach dem Essen eine Ruhezeit.

Hier werden Geschichten vorgelesen, Traumreisen gemacht oder auch manchmal Hörbücher gehört, um eine Entspannungsphase einzuleiten. So können die Kinder gestärkt in die zweite Tageshälfte starten.

14.30 Uhr: Snack

Allen Kindern wird ein Nachmittagssnack bestehend aus Rohkost/Obst und belegten Broten oder Zwieback oder Reiswaffeln angeboten.

14.30 – 17.15 Uhr: Freispiel im Außengelände, angeleitete Aktionen, Abholzeit

Am Nachmittag gehen wir bei fast allen Wetterverhältnissen auf das Außengelände, welches verschiedene Spielmöglichkeiten, wie Sandkasten, Nestschaukel, Spielhäuschen oder Büsche bietet. Es können auch angeleitete Bewegungsspiele, Bewegungstänze, Fußballspiele oder ähnliches stattfinden.

Die Kinder können ab 14.00 Uhr abgeholt werden.

Bevor die Kinder die Einrichtung mit ihren Eltern verlassen, räumen sie die Spielzeuge bzw. Materialien, mit denen sie sich zuletzt beschäftigt haben, weg.

18. Elterngespräche

Die Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern ist sehr intensiv.

Aus diesem Grund gibt es verschiedene Gespräche, zum intensiven Austausch über das Kind. Für diese Gespräche werden spezielle Beobachtungsbögen verwendet.

Folgende Gespräche sind feste Grundlage der Kinderwiese:

- Das **Aufnahmegespräch** findet vor dem ersten „Kiwi-Tag“ statt. Es dient zum ersten Kennenlernen der Bezugserzieherinnen und der Eltern. Hierbei werden Informationen über das Kind ausgetauscht, um den Start und die Eingewöhnung zu erleichtern und evtl. Fragen zu klären.
- Das **Reflexionsgespräch** findet ca. acht Wochen nach der Eingewöhnung statt. In diesem Gespräch wird die Eingewöhnung von der Seite des Teams und der Seite der Eltern reflektiert. Es wird auch der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen.
- Jedes Jahr um den Geburtstag herum findet ein sehr ausführliches **Entwicklungsgespräch** statt, um den aktuellen Entwicklungsstand zu besprechen.
- Wenn ein Kind die Einrichtung verlässt, wird ein **Abschlussgespräch** zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes durchgeführt.
- Die **Tür- und Angelgespräche** sind wichtiger Bestandteil der Arbeit. Dabei werden kurze, meist den Tag betreffende, Angelegenheiten besprochen.
- **Bei Bedarf** können sowohl die Eltern als auch das Team gerne einen Termin vereinbaren für ein **Gespräch**. Hierbei kann es sich um ein spezielles Thema handeln z. B. um Fragen oder Probleme. Das Fachpersonal hilft gerne weiter und versucht ein paar Tipps zu geben.
- In regelmäßigen Abständen werden **Elternabende** durchgeführt. Diese können themenbezogen oder ein Kiwi-interner Informations- und Reflexionsabend sein.

- Ein - bis mehrmals pro Jahr finden **öffentliche Info- und Besichtigungsnachmittage** für interessierte Eltern der Stadt Mainz statt.

19. Elternarbeit

Die Eltern sind als Vereinsmitglieder die Träger der Kinderwiese und tragen somit die Verantwortung für den reibungslosen Betrieb der Einrichtung.

Während die pädagogische Arbeit dem Fachpersonal und viele organisatorische, juristische sowie repräsentative Aufgaben dem Vorstand übertragen werden, sind alle Eltern gefragt, am Erhalt und an der Fortentwicklung der Kiwi mitzuarbeiten. Dies bedeutet neben den festen Diensten, die jede Familie übernehmen muss (s. u.), sich mitverantwortlich für die Abläufe, Räumlichkeiten und Gemeinschaft der Kiwi zu fühlen.

Viele Eltern übernehmen deshalb dauerhafte Funktionen (Einkäufe der Drogerieartikel, Reparaturarbeiten, Spendenakquise, Diensteteilungen etc.) oder organisieren akut oder alljährlich anfallende Aktionen (Frühjahrsputz, Außengeländeumgestaltung, Treffen mit Partnern aus Politik und Wirtschaft etc.). Es gilt, dass sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen sollte, eine exakte Gleichverteilung der Lasten aber nicht anvisiert und kontrolliert wird.

Elternarbeit in Bezug auf die Entwicklung der Kinder bedeutet für uns in erster Linie die enge und fortlaufende Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Von einer guten Kooperation können Kinder in ihrer Entwicklung und Erziehung nur profitieren.

Folgende Dienste übernehmen die Eltern wöchentlich im Wechsel, am Wochenende:

- Der **Aufräumdienst** reinigt (je nach der Woche im Monat) verschiedene Räume in der Einrichtung. Des Weiteren wäscht dieser Dienst die Bettlaken und Bettenbezügen und bezieht die Matratzen und Decken der Krippen- und Kindergartenkinder neu.
- Der **Hofdienst** kehrt das Außengelände und räumt es auf. Der Fallschutz (Holzhäcksel) muss aufgelockert und gleichmäßig verteilt werden. Des Weiteren wird der Eingangsbereich gesäubert.
- Einen **Notdienst** gibt es in der Küche. Die Eltern übernehmen dann diese Aufgabe, wenn das Personal krank oder in Urlaub ist. Die entsprechenden Aufgaben sind schriftlich ausgehängt.

Des Weiteren organisieren die Eltern in enger Kooperation mit dem Team verschiedene **Feste**.

Dies ist in einer Festliste strukturiert. Während das Team in der Regel für alle Vorbereitungsarbeit mit den Kindern zuständig ist, organisieren die Eltern das „Drumherum“ wie Essen und Getränke beschaffen, die Finanzierung klären, Buchungen vornehmen und benötigtes Material wie Sonnenschirme oder einen Grill

zu beschaffen. Der Auf- und Abbau wird von Team und Eltern traditionell Hand in Hand durchgeführt, was das Zusammengehörigkeitsgefühl bestärkt.

20. Vorstandsarbeit

Der Vorstand besteht aus 3 Personen aus der Elternschaft, die durch Beisitzer unterstützt werden können (maximal 5). Der Vorstand übernimmt ehrenamtlich alle Aufgaben, die sich aus der Satzung und aus seiner Eigenschaft als Träger des Kindergartens ergeben.

Die Aufgaben des Vorstands teilen sich grundsätzlich in folgende große Funktionsbereiche auf, für die jeweils ein Vorstandsmitglied verantwortlich ist:

- Finanzen
- Personal
- Belegung und Sonstiges.

Der Vorstand kann verschiedene Aufgaben auch an Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen delegieren. Er sorgt für Koordination und Kooperation unter Mitgliedern und Mitarbeitern. Außerdem sorgt er dafür, dass die Mitglieder informiert sind und ihre Möglichkeiten zur Mitwirkung nutzen können.

Das geschieht durch E-Mails, Informationen in einem nur für Eltern zugänglichen Bereich auf der Homepage oder direkt durch die Mitgliederversammlung.

Die für die Posten verantwortlichen Personen werden in der Mitgliederversammlung jeweils für 2 Jahre gewählt.

21. Qualitätssicherung

21.1 Teamsitzungen

Das Team trifft sich einmal in der Woche von 17.00 bis 18.30 Uhr zu Teamsitzungen. Einmal im Monat nimmt mindestens ein Vorstandsmitglied teil.

21.2 Vorbereitungszeit

Jedem pädagogischen Mitarbeiter in Vollzeit stehen wöchentlich zwei Stunden Vorbereitungszeit zur Verfügung, in denen er nicht am Kind arbeitet. Teilzeit-Mitarbeitern entsprechend anteilig weniger.

Die Zeit wird genutzt um die eigene Arbeit vor- oder nachzubereiten, um Dokumentationen zu schreiben, Portfolios zu aktualisieren, Elterngespräche zu führen/vor-zubereiten oder Fachliteratur zu lesen.

21.3 Konzeptionstage

Die Fortschreibung der Konzeption ist fester Bestandteil der Teamarbeit. Konzeptionstage finden zweimal jährlich für jeweils zwei Tage statt.

Dadurch werden sowohl die gesetzten Ziele als auch die festgeschriebenen Erziehungsgrundsätze und -maßnahmen auf ihre Umsetzbarkeit hin regelmäßig überprüft.

21.4 Fortbildungen

Das Fachpersonal erweitert seine Qualifikationen durch regelmäßige Fortbildungen bzw. Weiterbildungen und fungiert dann im Team als Multiplikator. Besuch und Auffrischung von 1-Hilfe-Kursen am Kind sind für die Mitarbeiter verpflichtend.

21.5 Personalgespräche

Jährlich finden Mitarbeitergespräche sowohl mit dem Vorstand als auch mit der pädagogischen Leitung statt. Diese Trennung soll erstens die pädagogische Arbeit einerseits und die Entwicklung als Mitarbeiter andererseits getrennt abfragen und zweitens dem Mitarbeiter die Möglichkeit eröffnen, Probleme mit pädagogischer Leitung oder Vorstandsmitgliedern in einem geschützten Rahmen ansprechen zu können.

Diese Gespräche sind von besonderer Wichtigkeit und ermöglichen unter anderem die Begleitung der Entwicklung jedes einzelnen Mitarbeiters.

Es gibt ebenfalls die Möglichkeit ein Beschwerdeformular auszufüllen, welches für die Mitarbeiter im Büro zugänglich ist.

21.6 Supervision

In regelmäßigen Abständen wird dem Team die Möglichkeit einer Supervision gegeben. Diese findet in der Zeit der Dienstbesprechung statt.

21.7 Sonstiges

Für alle Angestellten liegt dem Vorstand ein erweitertes Führungszeugnis vor, das je nach 5 Jahren aktualisiert werden muss.

Die Räumlichkeiten werden regelmäßig von Landesjugendamt, Gesundheitsamt, Unfallkasse und Feuerwehr kontrolliert.

Bereits bei Einstellung wird die berufliche Qualifikation der Mitarbeiter gewährleistet, indem auf die verschiedenen Ausbildungsformen Wert gelegt und entsprechend passend zum Stellenprofil auf die richtige Ausbildung sowie Bereitschaft, sich fortzubilden geachtet wird.

Passend zu unseren ausgeschriebenen Stellen sind folgende fachliche Kriterien ausschlaggebend:

- Abgeschlossene Ausbildung
- Zusatzausbildung
- Weiterbildungen
- Bereitschaft zur Weiterbildung
- bisheriger pädagogischer Werdegang.

Außerdem erfolgt eine Aufklärung über das Schutzkonzept, die um eine Fortbildung zu § 8a (Kindeswohl) ergänzt werden soll.

22. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kinderwiese präsentiert sich öffentlich auf www.kinderwiese-mainz.de.

Hier vermitteln wir ausführlich unsere Konzepte, Vorstellungen, Organisationsstrukturen und aktuellen Termine nach außen. Dadurch möchten wir nicht nur Präsenz zeigen, sondern wünschen uns einen Austausch über fachliche und institutionelle Fragen mit möglichst vielen Partnern aus der Mainzer Neustadt.

Ein oder mehrmals im Jahr veranstaltet die Kinderwiese einen öffentlichen Besichtigungs- und Infonachmittag für interessierte Familien. Sie haben dann die Möglichkeit unsere Räumlichkeiten, unsere Arbeitsweise, unsere Ideen, unser Team und den Vorstand näher kennenzulernen.

Wir finden, dass eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unerlässlich zur Erfüllung des gemeinsamen Erziehungsauftrages ist. Zum Beispiel ermöglicht unsere Kooperation mit den verschiedenen Kindertagesstätten, mit den drei Neustädter Grundschulen und verschiedenen Fachberatungsstellen den Kindern einen sanften Übergang von der Kita in die Schule.

Die pädagogische Leitung der Kiwi nimmt regelmäßig an verschiedenen Gremien, Arbeitskreise, Netzwerktreffen und AGs teil, wie z.B.:

- Leitungssupervision
- Neustadt-Leitungs-AG
- Sozialraumgremium

Wir wollen, dass die Kinder durch die Kooperationen den eigenen Stadtteil als ihr Lebensumfeld erfahren, in dem Menschen unterschiedlicher Generationen, unterschiedlicher Nationalitäten und sozialer Hintergründe miteinander leben.

Durch die aktive Teilnahme an verschiedenen Stadtteilsten wollen wir das Wir-Gefühl stärken und durch das gegenseitige Kennenlernen Akzeptanz und Toleranz entwickeln. Derzeit stehen wir in enger Kooperation und regelmäßigem Austausch mit:

- dem Kinderschutzbund durch das Projekt „Übergang Kita Grundschule“
- dem Stadtteilbüro der Sozialen Stadt
(wir benutzen die Räumlichkeiten des Quartiersmanagements in der Sömmerringstr. 12 für besondere Projekte, Aktionen)
- dem Altenheim Martinsstift (Singen im Altenheim zum St. Martinsfest und in der Adventszeit)
- der Landeshauptstadt Mainz (regelmäßige Teilnahme an dem Projekt “Mainzer Junior-Dreck-Weg-Tage“)
- dem Paritätischen Wohlfahrtsverband (Mitglied)
- dem Netzwerk der Mainzer Elterninitiativen
- dem Jugendamt Mainz
- dem Landesjugendamt Rheinland-Pfalz

23. Schutzkonzept

Wir kommen der Verpflichtung nach, den Schutz der von uns betreuten Kinder zu gewährleisten.

Die Fachkräfte nehmen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vor und ziehen dazu gegebenenfalls eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzu.

Das Kinderschutzkonzept der Kinderwiese basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- **UN-Kinderrechtskonvention** (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)
- **Grundgesetz** („Die Würde des Menschen ist unantastbar“)
- **Bundekinderschutzkonzept**
- **Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47**
- **Handlungsleitlinien (BAG 2016), Empfehlungen**

23.1 Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

In der Kinderwiese hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dabei ist uns folgende **Haltung des Personals** wichtig:

- Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber den Kindern.
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder.
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese, Grenzen zu zeigen und zu formulieren.

Risikoeinschätzung:

Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung. Dafür gibt es in unserer Einrichtung ein Formular, welches bei einem begründeten Verdacht alle wichtigen Informationen enthält.

Definition Grenzüberschreitung:

Grenzüberschreitungen können über folgende Bereiche geschehen:

- körperliche Gewalt: Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- sexuelle Gewalt: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- psychische Gewalt: Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- verbale Gewalt: Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.
- Unbeabsichtigte Grenzverletzung: Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

23.2 Personalauswahl

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hat dem Träger bei Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und nach 5 Jahren zu erneuern.

Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird unser Schutzkonzept erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiterinnen sich damit identifizieren können und dieses genauestens umsetzen.

Alle Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit Kollegen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden.

Bei begründetem Verdacht wird nach dem vorgegebenen Handlungskonzept gehandelt. Bei Vertragsabschluss unterzeichnen alle Mitarbeiter eine Schweigepflichtserklärung und sind somit verpflichtet, sich daran zu halten. Themen, wie Macht ausnutzen und Grenzen, werden kindgerecht bearbeitet und spielerisch verinnerlicht.

23.3 Partizipation, Wertschätzung & Beschwerdemanagement

Partizipation und Wertschätzung

„Das pädagogische Team der Kinderwiese möchte jedes Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit stärken. Ich-Stärke, emotionale Stabilität und ein gutes Sozialverhalten werden gefördert. Partizipation, Selbstständigkeit, Wertschätzung und Sozialkompetenzen sind sehr wichtige Aspekte unserer Arbeit.“

In der Kinderwiese werden nicht nur die Stärken der Kinder, sondern auch die Schwächen gesehen und akzeptiert. Hierfür wird von unserer Seite aus Hilfestellung angeboten, damit unsere Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen, sie ausdrücken und umsetzen können. Dabei verstehen sich unsere ErzieherInnen mehr als Impulsgeber, Ansprechpartner und Beobachter.“

(Auszug aus der Konzeption Kinderwiese, siehe 9., S. 13)

Jedes Kind hat das Recht seine Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Grenzen anzubringen und darzulegen und wird dabei sensibel und empathisch unterstützt bzw. aufgefangen.

Auch innerhalb des Teams wird Partizipation gelebt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen, seinen Bedürfnissen, konstruktiver Kritik in die Arbeit mit ein und wird dabei offen angenommen, wertgeschätzt und unterstützt.

Beschwerdemanagement:

Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber. Unser Kita-Team erkennt konstruktive Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung der Einrichtung an.

Aber auch die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, ihre Beschwerden und Bedürfnisse loszuwerden.

Jede positive und negative Kritik wird von uns ernst genommen und im Team besprochen.

Falls Eltern Hemmungen haben, das Kita-Personal anzusprechen, besteht jederzeit die Möglichkeit, die Elternvertretung (aktuell der Vorstand) zu kontaktieren und diesen als Sprachrohr zu nutzen oder mit ihm gemeinsam an das Personal heranzutreten.

Wir streben an, eine Elternvertretung einzurichten, die losgelöst vom pädagogischen Team sowie vom Vorstand als Träger der Einrichtung und Arbeitgeber fungieren kann.

Als Elterninitiative leben wir bereits eine intensive Diskussionskultur, in der kritische Fragen und Problemstellungen rege diskutiert werden. Schwierige Situationen werden in Form von Stimmungsbild-Abfragen verfolgt.

23.4 Notfallplan bei Personalunterschreitung

Bei Personalausfall ist die oberste Priorität immer die Besetzung nach Personalschlüssel wiederherzustellen. Dies geschieht durch Mehrarbeit innerhalb der Einrichtung.

Falls es nicht möglich ist, den Personalschlüssel wie oben beschrieben wiederherzustellen, wird innerhalb der Einrichtung der Reihe nach:

1. die Vorbereitungszeit in Betreuungszeit umgewandelt
2. die pädagogischen Angebote werden reduziert und Ausflüge etc. können nicht stattfinden
3. die Öffnungszeiten reduziert
4. in vorletzter Instanz eine Bedarfsgruppe gebildet und Kinder deren Betreuung Zuhause gesichert ist nicht in der Einrichtung betreut
5. Als letzte Option, die nur ergriffen werden darf, wenn alle anderen o.g. Optionen nicht funktionieren, ist eine Schließung der KiTa zu erwägen.

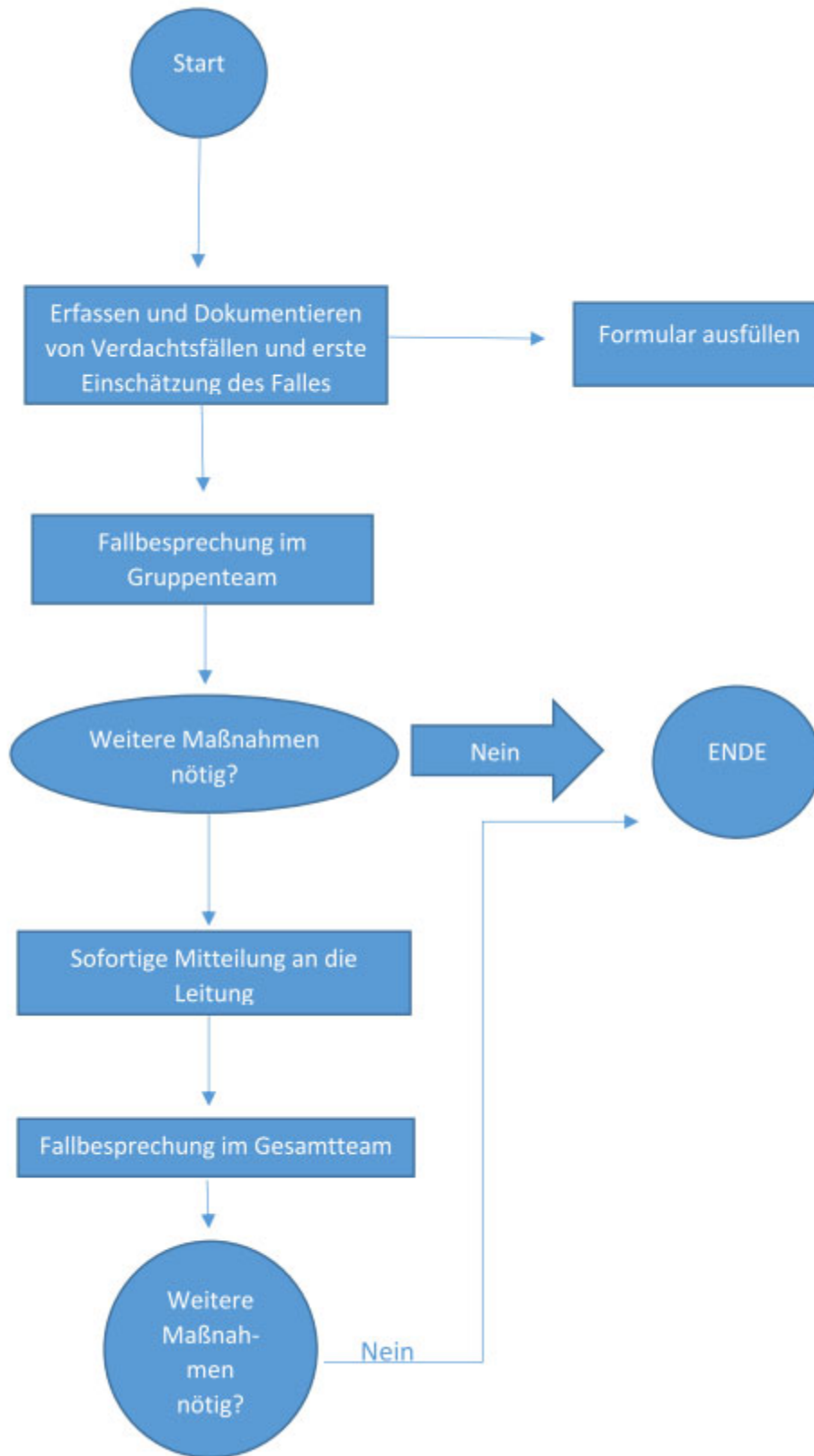
Diese beschriebenen Maßnahmen erfolgen in Abstimmung mit dem Träger (Vorstand) und mit einer Meldung an das KJA bzw. das LJA.

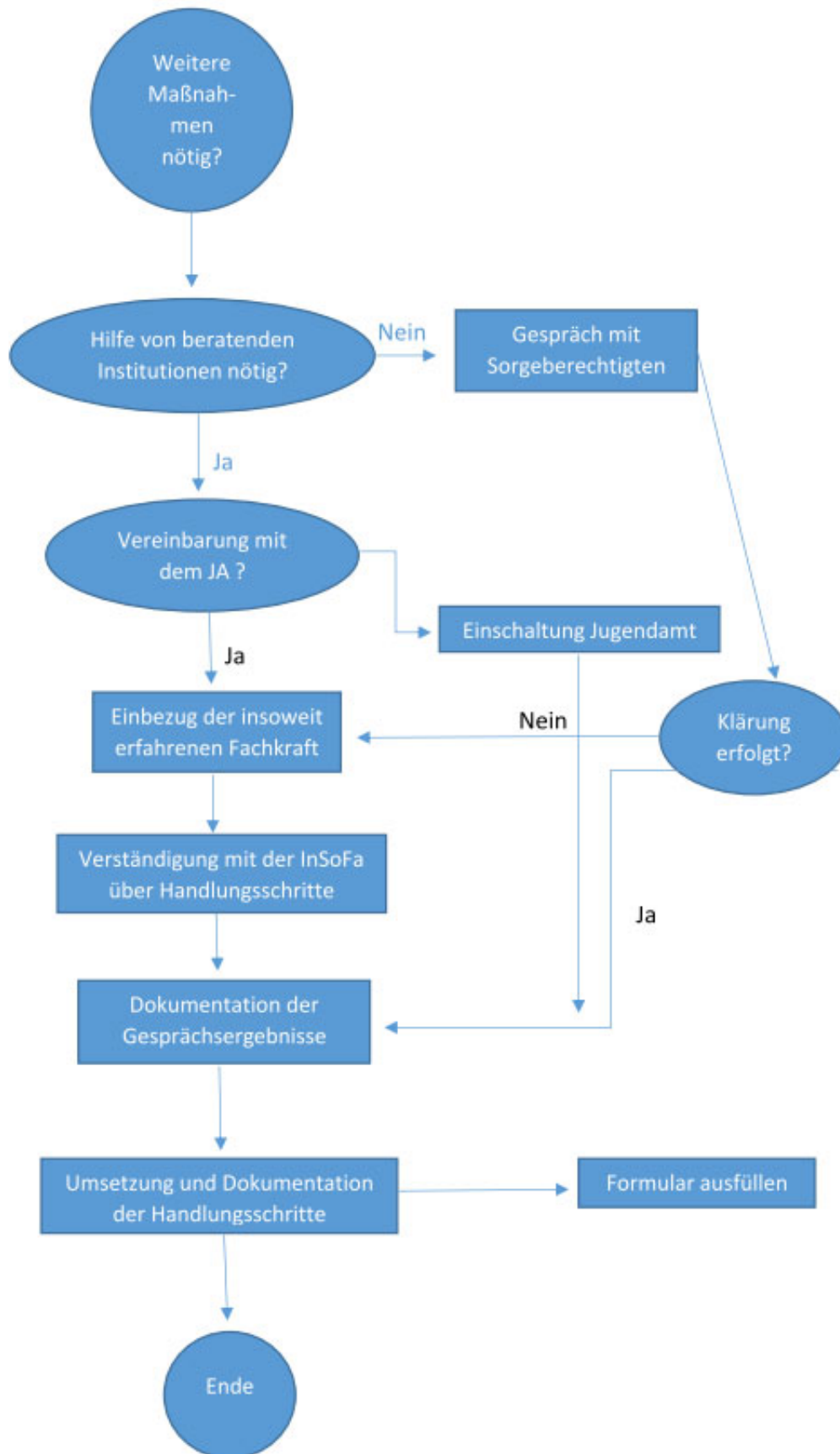
23.5 Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)

Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- die Eingangstür ist nur mit Code von außen zu öffnen.
- die Toiletten haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind.
- das Außengelände ist eingezäunt und verschlossen, es besteht an vielen Ecken Sichtschutz und Rückzugmöglichkeiten und es ist außer von den darüberliegenden Wohnungen nur schwer einsehbar.
- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- die Einrichtung führt eine Abholliste, nach der wir die Kinder nur mit Erlaubnis mitgeben, unbekannte Abholer müssen sich vorher ausweisen können.
- das Personal wird hinsichtlich §8a – Fortbildung geschult.
- das Personal ist aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und hat immer ein offenes Ohr für die Kinder.
- die Kinder werden bei uns stark gemacht, lernen, was Grenzen sind und das Grenzen wichtig und richtig sind, dass sie sie ausdrücken und aufzeigen können, innerhalb der Kita, Fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber.

23.6. Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)





23.7 Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 47 Abs. 2 SGB VIII)

§ 47 Meldepflichten

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich:

1. die Betriebsaufnahme unter Angabe von Namen und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie
3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung

anzuzeigen.

24. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kinderwiese

Im neuen *Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege* (Kita-Zukunftsgesetz 2019) wurde ein Sozialraumbudget festgelegt, um auf sozialraumbedingte oder andere besondere Bedarfe reagieren zu können.

Das Sozialraumbudget folgt dem Leitbild des sozialen Ausgleichs und soll allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität, weltanschaulichen und religiösen Zugehörigkeit, einer Behinderung, der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Familie und ihren individuellen Fähigkeiten.

Auf den Sozialraum der Mainzer Neustadt wurde weiter oben im Kapitel "Geschichte" bereits eingegangen. Zum Sozialraum der Kinderwiese muss davon abweichend sicher Folgendes betrachtet werden:

- Die meisten Familien aus der Kinderwiese leben in der Neustadt – aber nicht alle. Die schwierige Wohnsituation (hohe Mieten, wenige familientaugliche Wohnungen mit vier Zimmern und mehr), zwingt Eltern, die mit ihrem ersten Kind vielleicht noch in der Nähe der Kinderwiese gewohnt haben, oft aus der Neustadt raus, wenn sie ihr zweites oder sogar drittes Kind bekommen. Trotzdem bleiben diese Familien meistens mit den Geschwisterkindern in der Kinderwiese, weil sie diese nicht verlassen wollen. Daraus ergibt sich die Situation, dass manche Eltern auch einen weiteren Weg zur Kinderwiese auf sich nehmen.
- Die meisten Eltern, die in die Kinderwiese kommen, tun dies gut informiert und mit einem entsprechendem ideelem Anspruch an die Einrichtung. Die meisten Familien wünschen sich, aktiv an dem Alltag des Kindes teilzunehmen und ihn mitgestalten zu können. Meistens bringen sie dabei einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn mit. Dadurch ergibt sich, dass die Elternschaft mindestens in diesem Sinne homogen ist: i.d.R. kommen hier besonders engagierte und an den Kindern interessierte Eltern zusammen.
- Die Entwicklung der Mainzer Neustadt (und der Gesellschaft an sich) bekommen wir in der Kinderwiese u.a. zu spüren, indem wir sehen: Es gibt keine Mitglieder-

Familien mehr, bei denen nicht beide Elternteile berufstätig wären, oft sogar beide in oder annähernd in Vollzeit, sobald die allererste Babyphase mit Elternzeit überbrückt wurde. (Bzw. bei getrennt erziehenden oder alleinerziehenden Eltern gilt dies dann für das eine, anwesende Elternteil genauso.) Viele Eltern der Kinderwiese haben sogar besonders fordernde Berufe, kommen oft aus dem Sozialen Bereich (Medizin, Bildung, Erziehung) oder arbeiten in Führungspositionen, in denen sie für andere Menschen Verantwortung übernehmen.

Dies bedeutet, dass "KiWi-Eltern", trotz dem großen Engagement, das sie generell immer mitbringen, sehr Vieles, was man aus anderen Elterninitiativen kennt, in der Kinderwiese einfach nicht leisten können. Einsätze mitten am Tag (Fahrdienste, Kochdienste, besondere Aktionen) sind immer nur in Einzelfällen möglich (meistens mit Mitgliedern in Elternzeit). Außerdem besteht dadurch bei fast allen Mitgliedern der Bedarf nach zuverlässiger und möglichst tagesfüllender Betreuung. Die kurzfristige Schließung einer Gruppe, generelle Schließzeiten in den Ferien oder verkürzte Öffnungszeiten, stellen unsere Mitglieder auf jeden Fall vor große Probleme. Und nur wenige Eltern schaffen es, nach ihrem Arbeitstag unter der Woche mit den Kindern noch Ausflüge zu machen (dies ist besonders wichtig für den Punkt "Waldtage", s.u.)

Welchen Einfluss könnte das Sozialraumbudget auf die Kinderwiese haben?

1. Waldtage

Im Rahmen der Beantragung unserer neuen Betriebserlaubnis zum 1.9. hatten wir uns zusätzliches Personal gewünscht, um den Waldtag der Kinderwiese in jedem Fall ohne Ausfälle ermöglichen zu können. Dies wurde aktuell von dem Land RLP abgelehnt. Mit dem Sozialraumbudget könnte die Stadt Mainz uns jedoch ermöglichen, diese pädagogische Kraft für den Waldtag doch noch zu finanzieren.

Der Waldtag ist für die Kinder der Kinderwiese dabei besonders wichtig, dies ergibt sich aus der speziellen Kombination des Sozialraums Neustadt und dem Sozialraum Kinderwiese (wie oben beschrieben). Denn die Mainzer Neustadt liegt nicht an einem Wald und auch in keinster Weise an unberührter, erlebbarer Natur. Das in Kombination mit der beruflichen Situation der Eltern in der Kinderwiese und ihrem "Zeitbudget" bedeutet für "KiWi-Kinder" i.d.R., dass sie Natur höchstens am Wochenende erleben können.

Dem ist hinzuzufügen, dass natürlich die wertvolle pädagogische Arbeit, die bei einem Waldtag geleistet wird, von den Eltern so nicht ersetzt werden kann, selbst wenn ein Waldausflug von der Familie gemacht wird. Doch gerade in der heutigen Zeit, im Angesicht von Klimawandel, Waldsterben und einem jahrzehntelangem falschen Umgang mit der Natur, ist es doch besonders wichtig, jedem Kind den Zugang zur Natur und ein Verständnis für adäquates Verhalten mit der Umwelt näherzubringen.

2. Vorschularbeit

Wie weiter oben bereits beschrieben, nimmt die Kinderwiese in Kooperation mit dem Kinderschutzbund seit dem Sommer 2014 am Projekt „Schulzeit: Übergang Kita - Grundschule“ teil. Wöchentlich besuchen unsere Vorschulkinder die Feldberg- oder Leibnizschule, je nachdem, auf welche Schule die Mehrzahl der Kiwi-Kinder eingeschult

werden wird. An diesem Projekt möchten wir gerne weiterhin teilnehmen. Noch ist nicht ganz klar, ob dies in Zukunft an das Sozialraumbudget geknüpft sein wird, oder nicht.

3. Integrations- und Nachbarschaftsarbeit

Wie weiter oben beschrieben, findet nicht jede Neustädter Familie in die Kinderwiese. Wir möchten aber gerne die Offenheit, die auch Teil unseres Konzepts ist, leben und mit unserer Nachbarschaft verbunden sein. Dies war in letzter Zeit coronabedingt leider überhaupt nicht mehr möglich. Früher haben wir jedoch mit der städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz gemeinsame Projekte umgesetzt und weitere angedacht, die wir sehr gerne wieder aufleben bzw. angehen würden. (Umgesetzt wurde bereits ein Trommelkurs, angedacht waren darüber hinaus Fussballspiele und ein gemeinsames St. Martins-Fest.)

Auch mit der Kindertagesstätte Wundertüte in der Goethestraße haben wir uns in der Vergangenheit zusammengetan und zB ein Jahr lang ein Wundertüte-Kind an unserer Vorschularbeit teilhaben lassen.

Außerdem gehörte früher eine Ferienbetreuung zu unserem Konzept, in deren Rahmen sich die Türen der Kinderwiese für Schulkinder geöffnet haben, die keine "KiWi-Mitglieder" waren.

Die aufgeführten Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass wir für eine verbesserte Integrationsarbeit gar nicht unbedingt finanzielle Zuschüsse brauchen. Ein gemeinsames St. Martins-Fest, ein Fußballspiel... für diese Dinge brauchen wir kein Geld, sondern Entscheider außerhalb der Einrichtung, die hinter uns stehen und uns flexibel Erlaubnisse erteilen. Selbst eine Ferienbetreuung trägt sich von selbst. Sie wird uns jedoch seitens der Stadt nicht mehr erlaubt. Generell ist dies unser größtes Problem: Ein bürokratisches Einengen, durch das wir immer handlungsunfähiger werden, sobald wir mal über einen 08/15-Kita-Alltag hinausgehen wollen.

Hier wünschen wir uns ganz deutlich mehr Unterstützung, mehr Freiheit, mehr Vertrauen in Form von Erlaubnissen.

25. Gewährleistung der fachlichen Voraussetzungen

Wir gewährleisten die fachlichen Voraussetzungen, wie in § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 1 SGB VIII genannt, sind in den §§ 22 und 22a SGB VIII konkretisiert, so, dass der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag ausgeführt werden kann.

Zu den Grundvoraussetzungen der pädagogischen Arbeit gehören das Verbot von Diskriminierung, die Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse der Kinder (Inklusion), eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und die Gewährleistung von Datenschutz.